Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 257. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge

und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher. Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis. Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA. XII./36 330. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 13 | Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. | Sonnabend, den 30. Januar 1937 | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. | 53. Jahrg

Wirtschaftsführer bei Adolf Hitler.

Was gibt es Neues?

— Der Stellvertreter des Führers hält am Freitag eine Reihe von Einzelbesprechungen ab, in deren Verlauf sämtliche Gauleiter ihm diejenigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen, die für die Bevölkerung ihres Gaues von Belang sind, vortragen.

— Dr. Goebbels hat auf Bitten der Bundesführung des Deutschen Sängerbundes die Schirmherrschaft über das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau übernommen.

— Die britische Regierung hat ihre Vertreter in Berlin, Paris, Rom, Lissabon und Moskau beauftragt, mitzuteilen, daß die Antworten zur Nichteinmischungsfrage ein weiteres Maß von Übereinstimmung gebracht hätten.

— Botschafter von Papen und Staatssekretär für Äußeres Dr. Schmidt unterzeichneten Vereinbarungen für den deutsch-österreichischen Wirtschaftsverkehr für das Jahr 1937.

— Der Völkerbundsrat nahm von dem Bericht des polnischen Außenministers über die Danziger Angelegenheiten Kenntnis und stimmte dem Bericht des englischen Außenministers über die Neuregelung in Danzig zu.

Konzertabend zugunsten des WHW.

Der Führer hat Donnerstag abend anläßlich eines Empfanges der deutschen Wirtschaftsführer in seinem Hause deutschen Künstlerinnen und Künstlern Gelegenheit gegeben, ihre Kunst in den Dienst des Winterhilfswerks zu stellen. Es waren bekannte Sänger und Sängerinnen aus Berlin und dem Reich dazu erschienen. Die Künstler haben das Reinerträgnis dieses Abends in Höhe von rund 700 000 RM. als ihren Beitrag zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes dem Reichsbeauftragten Hilgenfeldt überreicht.

Es wurden vorgetragen: 1. „In diesen heil'gen Hallen aus „Die Zauberflöte" von Mozart, Kammersänger Josef von Manovarda (Staatsoper Berlin). 2. „Dies Bildnis ist bezaubernd schön" aus „Die Zauberflöte" von Mozart, Kammersänger Julius Patzak (Staatsoper München). 3. „Dich teure Halle" aus „Tannhäuser" von Wagner, Kammersängerin Maria Müller (Staatsoper Berlin). 4. „Am stillen Herd" aus „Meistersinger" von Wagner, Kammersänger Franz Völker (Staatsoper Berlin). 5. „Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde" von Wagner, Kammersängerin Martha Fuchs (Staatsoper Dresden). 6. Konzert für drei Violinen von Vivaldi, gespielt von Konzertmeister Siegfried Borries, Philharmonisches Orchester. Konzertmeister Hans Dünschede, Deutsches Opernhaus. Konzertmeister Georg Knieſtädt, Staatsoper Berlin. 7. „Prolog" aus Bajazzo von Leon Cavallo, Kammersänger Rudolf Bockelmann (Staatsoper Berlin). 8. „Duett" aus „Butterfly" von Puccini, Konstanze Nettesheim und Walter Ludwig (Deutsches Opernhaus Charlottenburg). 9. „Arie des René" aus „Maskenball" von Verdi, Kammersänger Heinrich Schlusnus (Staatsoper Berlin). 10. „Auch kleine Dinge können uns entzücken" von Hugo Wolf, Walter Ludwig (Deutsches Opernhaus Charlottenburg).

11. „Ein Ständchen euch zu bringen" von Hugo Wolf, „Hochzeitslied" von Karl Löwe, „Prinz Eugen" von Karl Löwe, Kammersänger Rudolf Bockelmann (Staatsoper Berlin). 12. „Heimliche Aufforderung" von Richard Strauß, „Cäcilie" von Richard Strauß, Kammersänger Julius Patzak (Staatsoper München). 13. „Storchenbotschaft" von Hugo Wolf, „Abschied" von Hugo Wolf, Kammersänger Heinrich Schlusnus (Staatsoper Berlin). 14. Der Hidalgo von Robert Schumann, „Der Sieger" von Hugo Kaun, Kammersänger Franz Völker (Staatsoper Berlin). 15. Spanische humoristische Serenade für drei Violinen von H. Leonard (1850), gespielt von Konzertmeister Siegfried Borries (Philharmonisches Orchester), Konzertmeister Hans Dünschede (Deutsches Opernhaus), Konzertmeister Georg Knieſtädt (Staatsoper Berlin). 16. „Ja, ich bin klug und weise" aus „Zar und Zimmermann" von Lortzing, Kammersänger Josef von Manovarda (Staatsoper Berlin). 17. „Duett" aus „Die lustigen Weiber" von Nicolai, Margret Pfahl und Marieluise Schilp (in Kostümen), (Deutsches Opernhaus Charlottenburg). 18. „Ich bin das Faktotum" aus „Der Barbier von Sevilla" von Rossini, Karl Schmitt-Walter (Deutsches Opernhaus Charlottenburg). 19. „Bandel-Terzett" aus „Der Schauspieldirektor" von Mozart, Konstanze Nettesheim, Walter Ludwig, Karl Schmitt-Walter (Deutsches Opernhaus Charlottenburg). 20. „Mein Herr Marquis" aus „Die Fledermaus" von Johann Strauß, „Frühlingsstimmenwalzer" von Johann Strauß, Kammersängerin Irma Beilke (Stadttheater Leipzig). Am Bechsteinflügel: Professor Michael Raucheisen (Berlin).

An dem Empfang nahmen alle führenden Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft mit ihren Damen (ca. 300 Personen) teil; außerdem waren anwesend Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, Generalfeldmarschall von Blomberg, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Generaldirektor Dr. Dorpmüller, Staatssekretär Dr. Meißner, Staatssekretär Dr. Lammers, Staatssekretär Funk und Staatssekretär Körner mit ihren Damen.

Die Auszahlungen der Hindenburgspende

10 Millionen bisher für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene.

Am Mittwoch trat unter Vorsitz des Landesdirektors Dr. von Winterfeldt-Menkin das Kuratorium der Hindenburgspende im Hause des Reichspräsidenten zusammen. Der von Ministerialrat Dr. Karstedt erstattete Jahresbericht ergibt, daß die Stiftung des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls in den 10 Jahren ihres Bestehens rund 10 Millionen RM. vor allem an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, darüber hinaus auch an andere notleidende Volkskreise ausgezahlt hat. Allein durch Vermittlung der Geschäftsstelle wurde bis Ende 1936 57 000 Personen mit größeren einmaligen Unterstützungen geholfen.

Die englische Regentschaftsvorlage.

Prinzessin Elisabeth Thronerbin.

Die Regentschaftsvorlage der Regierung Baldwin ist am Donnerstag veröffentlicht worden. Sie sieht u. a. vor, daß die Funktionen des Königs in bestimmten Fällen durch einen Regenten wahrgenommen werden und daß in anderen Fällen — vor allem bei Behinderung durch Krankheit — Funktionen des Königs oder des Regenten an Staatsräte übertragen werden. Ein Regent wird in folgenden Fällen eingesetzt: 1. Wenn der Herrscher z. Zt. seiner Thronbesteigung weniger als 18 Jahre alt ist, 2. wenn der Herrscher an einem geistigen oder körperlichen Gebrechen leidet, das ihn völlig außerstande setzt, die Funktionen des Königs wahrzunehmen. Als Regent ist der Herzog von Gloucester in Aussicht genommen.

Der Innenminister Sir John Simon stellte auf Anfrage fest, daß die älteste Tochter des Königspaares, die jetzt 11jährige Prinzessin Elisabeth, unter den gegenwärtigen Umständen die alleinige Thronerbin ist.

Berichte über jeden einzelnen deutschen Gau.

Reichsleiter- und Gauleitertagung am 30. Januar.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: **Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hält heute eine Reihe von Einzelbesprechungen ab, die am gestrigen Donnerstag bereits begonnen haben, und in deren Verlauf sämtliche Gauleiter der NSDAP diejenigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen, die für die Bevölkerung ihres Gaues von Belang sind, dem Stellvertreter des Führers vortragen. Diesen Einzelbesprechungen folgt am Freitagnachmittag eine Tagung der Reichsleiter und Gauleiter, in der der Stellvertreter des Führers und der Reichsorganisationsleiter der NSDAP Dr. Ley das Wort ergreifen werden. Anschließend werden die Reichs- und Gauleiter sowie eine Anzahl anderer führender Männer der Partei am Vorabend des 30. Januar in kameradschaftlichem Beisammensein mit dem Stellvertreter des Führers verbringen.**

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz schreibt dazu u. a.: Dieses Mal hat die Gauleitertagung ein neues Gesicht dadurch erhalten, daß der eigentlichen Tagung eine besondere Besprechung des Stellvertreters des Führers mit jedem einzelnen Gauleiter voranging. Hier wird den Problemen, die auf der Tagung in ihrer allgemeinen Struktur zur Sprache kommen, in allen — oft in jedem Gau verschiedenen — besonderen Gesichtspunkten auf den Grund gegangen.

Wir denken angesichts dieser Arbeit, an der das ganze Volk den tiefen Sinn der inneren Organisation erkennt, die der Führer unserem nationalen Leben gegeben hat, daran, um wie viel vernünftiger dieser Zusammenklang von Volksführung und Staatslenkung ist, als es etwa die Methode einer Zeit war, in der Dutzende von Gruppen und Grüppchen, Hunderte von Parlamentariern, deren Heimat nicht ein Gau, sondern die Wandelhalle und deren Wunsch nicht die Wohlfahrt der Nation, sondern der parlamentarische Vorteil war, sich „Volksvertreter" nannten. Der Weg vom Volk zum Staat ist heute einfach und klar geworden. Der Führer hat die Partei von oben bis unten auf dem Prinzip der Leistung und Verantwortung der Persönlichkeit aufgebaut und sie mitten im Volke verwurzelt. Er hat ihr den Auftrag gegeben, Sprecherin der Nation sowohl im einzelnen Leben des Volksgenossen wie auch in der Einzelarbeit des Staatsapparates zu sein. Sie verwirklicht so in allen Fragen des Tages stets neu den großen Gedanken der nationalen Einheit.

Keine grundlegende Besserung für die Sudetendeutschen.

Ein Empfang bei Ministerpräsident Hodza.

Das tschechoslowakische Preßbüro meldet amtlich: „Am 28. Januar vormittags empfing der Ministerpräsident Dr. Hodza eine Abordnung der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins. Die Aussprache hatte die nationalpolitische Lage zum Gegenstand. Die Abordnung legte dar, daß die Sudetendeutsche Partei nicht die Anschauung anzuerkennen vermöge, daß die Lage durch bloße Verwaltungsmaßnahmen grundlegend und dauernd so gebessert werden könne, daß die von Conrad Henlein eindeutig vorgeschlagene Verständigung zustande kommen könne. In der Hauptsache komme es darauf an, daß Durchführungsgesetze zur Verfassung, sowie weitere Gesetze die Sicherheit böten, daß, wie der Ministerpräsident Hodza selbst in seiner Rundfunkrede gesagt hat, die Verfassung sich auch voll und ganz auswirke. Die Sudetendeutsche Partei betrachte die jetzt vom Ministerpräsidenten eingeleitete Aktion als den Abschluß des 1926 begonnenen Versuches, die nationalpolitischen Verhältnisse der Tschechoslowakei auf dem Verwaltungswege zu bessern

Die Sudetendeutsche Partei sehe in den Grundlagen der gegenwärtigen Verhandlungen der Mehrheitsparteien für das Sudetendeutschtum keine Möglichkeit, die nationalpolitischen Verhältnisse befriedigend zu lösen. Sie bleibe jedoch ihrer bisherigen politischen Linie gemäß ihrer grundlegenden Parlamentserklärung vom 19. Juni 1935 treu. Sie werde auch die gegenwärtigen Verhandlungen unter Vorbehalt der sachlichen Kritik nicht zu stören versuchen. Sie werde freilich nach wie vor für die staatspolitische Gesamtlösung in der tschechoslowakischen Republik eintreten und ihren Rechtskampf mit vollem Einsatz weiterführen.

Der Ministerpräsident erklärte daraufhin, er finde es begreiflich, daß die Sudetendeutsche Partei als oppositionelle Partei sich das volle Recht der sachlichen Kritik vorbehalte. Die Regierung sei dazu berufen, schöpferische Arbeit zu leisten, wobei sie mit allen positiv eingestellten Kräften rechnen wolle. Der Ministerpräsident versicherte, er sei davon durchdrungen, daß die tschechoslowakische Verfassung die volle Möglichkeit bietet, auch noch die ungelöst gebliebenen Nationalitätenprobleme der tschechoslowakischen Republik zu lösen und gab schließlich seiner festen Überzeugung Ausdruck, daß die Regierung in dieser Richtung einen vollen Erfolg erzielen werde."

Wann kommt die Reichsreform?

Vom Reichs- und Preuß. Minister des Innern, Dr. Frick.

In der Zeitschrift der Hitlerjugend „Wille und Macht" veröffentlicht Reichsminister Dr. Frick zum 30. Januar den nachfolgenden Beitrag, der über die Frage des Neubaues des Reiches aufschlußreiche Ausführungen enthält.

s ist ein weit verbreiteter Irrtum zu glauben, daß der Neubau des Reiches oder die sogenannte Reichsreform ausschließlich oder doch in erster Linie eine Frage der gebietsmäßigen Einteilung des Reiches in Gaue sei. Ich habe schon in meiner Rundfunkansprache vom 31. Januar 1934 aus Anlaß der Verkündung des Gesetzes zum Neuaufbau des Reiches darauf hingewiesen, daß die größte Leistung des Führers die Einigung und die Zusammenschweißung des deutschen Volkes zu einer einigen Nation ist. Volk und Staat sind in den Gluten der nationalsozialistischen Revolution zu einer unlöslichen Einheit verschmolzen worden. Nach jahrhundertelanger Zerrissenheit gibt es in Deutschland zwischen Volkswillen und Staatsführung keine Gegensätze mehr.

Die historische Aufgabe der nationalsozialistischen Revolution war und ist die Schaffung des kraftvollen nationalen Einheitsstaates und die restlose Überwindung der früheren Bundesstaaten.

Dazu war zunächst nötig die geistige und seelische Umstellung aller Volksgenossen vom Teil aufs Ganze. Je mehr die Volksgenossen sich als Deutsche fühlen, denken und handeln, und nur als Deutsche fühlen, denken und handeln, um so mehr verschwinden die inneren Landesgrenzen Deutschlands im wesenlosen Schein, genau so wie alle anderen Gegensätze oder Unterschiede dynastischer Vergangenheit oder konfessioneller oder parteipolitischer Art.

Die weiteren Maßnahmen sind dann nur logische Folge und Vollzug des inneren Geschehens staatsrechtlicher und verwaltungsmäßiger Anpassung an die innerlich längst schon errungene wahre und eine Volksgemeinschaft.

Auch die Neugliederung des Reiches, so wichtig sie als staatsrechtliche Verwaltungsmaßnahme ist und so tief sie in alle Verhältnisse des öffentlichen und privaten Lebens einschneidet, ist dann schließlich nichts als der Schlußstein einer natürlichen, organischen Entwicklung.

Der Einheit des in langen Kämpfen unter der Führung Adolf Hitlers errungenen nationalen Volkswillens muß die Einheit der nationalsozialistischen Staatsführung folgen.

Das Gesetz, das der Deutsche Reichstag am 23. März 1933 beschloß, gab der Reichsregierung auf vier Jahre Vollmacht, verfassungsänderndes Recht zu setzen. Mit einem Schlage fanden die jahrhundertelangen Kämpfe zwischen Territorial- und der Zentralgewalt ihr Ende und der Neubau des Reiches konnte planmäßig begonnen werden.

Die Verfassung des Dritten Reiches ist im Gegensatz zur Verfassung von Weimar nicht am grünen Tisch von volksfremden Gelehrten entstanden, sie hat sich vielmehr organisch nach den praktischen Bedürfnissen von Volk und Staat entwickelt und geht aus dem Gestaltungswillen der nationalsozialistischen Weltanschauung hervor.

Die Verwirklichung der nationalsozialistischen Reichsidee, geboren aus dem schicksalmäßigen Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen Volksgemeinschaft, erforderte den völligen Neubau des Reiches, nicht durch Erlassung einer theoretischen Verfassung, sondern durch eine durchgreifende Neugestaltung und Neuordnung aller öffentlichen Einrichtungen und der gesamten Verwaltung.

Dieses große historische Geschehen — der Neubau des Reiches — vollzieht sich in unserer für die Staatsentwicklung so bedeutsamen Zeit Tag für Tag in ununterbrochenem Lauf.

Er begann mit dem Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Staat (Ermächtigungsgesetz) vom 24. März 1933, wurde mit dem Gleichschaltungsgesetz fortgesetzt und durch die Einsetzung der Reichsstatthalter wenige Wochen nach der Machtergreifung gesichert. Mit diesen Maßnahmen wurde die Zentralgewalt des Reiches sichergestellt. Die Wiederherstellung des Be-

3594 Universitätsbibliothek A 236

Berufsbeamtentums (Gesetz vom 7. April 1933) gab die Möglichkeit der Beseitigung aller unerwünschten und unzuverlässigen Elemente aus der deutschen Beamtenschaft und schuf einen einheitlichen deutschen Beamtenkörper. Das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat (vom 1. Dezember 1933) erklärte die Partei zur gesetzmäßigen Trägerin des deutschen Staatsgedankens und schuf damit die einheitliche politische Grundlage des Dritten Reiches.

Am 30. Januar 1934 beschloß der Deutsche Reichstag einstimmig das Gesetz zum Neubau des Reiches mit seinen fünf lapidaren Sätzen:

die Volksvertretungen der Länder werden aufgehoben,

die Hoheitsrechte der Länder gehen auf das Reich über,

die Landesregierungen unterstehen der Reichsregierung,

die Reichsstatthalter unterstehen der Dienstaufsicht des Reichsministeriums des Innern,

die Reichsregierung kann neues Verfassungsrecht setzen.

Mit diesem Grundgesetz sind alle Voraussetzungen dafür geschaffen worden, daß der deutsche Staatsaufbau in den kommenden Jahren vollendet wird.

Mit dem Ableben des Reichspräsidenten von Hindenburg wurde die Frage des Staatsoberhauptes durch Gesetz vom 1. August 1934 dahin geregelt, daß seine Befugnisse auf den Führer und Reichskanzler übergehen.

Der 13. Januar 1935 brachte den großen Sieg des deutschen Volkes an der Saar und damit die Rückgliederung des Saarlandes in die deutsche Heimat. Am zweiten Jahrestag der nationalen Erhebung, am 30. Januar 1935, wurde die erste Deutsche Gemeindeordnung in der deutschen Geschichte Wirklichkeit. Sie schafft zum erstenmal für alle deutschen Gemeinden ein einheitliches Recht und stellt die nationalsozialistische Führung in den Gemeinden sicher. Das Gesetz ist einer der bedeutendsten Beiträge zum Neubau des Reiches.

Wichtige Staatsgrundgesetze beschloß ferner am 15. September 1935 der Reichstag in Nürnberg: das Reichsflaggengesetz, das Reichsbürgergesetz und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre. Hand in Hand mit dem inneren Neubau des Reiches vollzog sich die fortschreitende Befreiung des Reiches aus den Fesseln von Versailles. Marksteine dieser weltgeschichtlichen Großtat sind der 14. Oktober 1933, an dem das Reich durch das Ausscheiden aus der Abrüstungskonferenz und den Völkerbund wieder seine außenpolitische Handlungsfreiheit erlangte, der 16. März 1935, der Tag der Wiedererringung der deutschen Wehrfreiheit und der 7. März 1936 der Tag des Einmarsches unserer Truppen in die entmilitarisierte Zone des Rheinlandes.

Wenn die von Adolf Hitler in hartem Kampf wiedererungene deutsche Freiheit und Ehre erhalten und das einige Dritte Reich auf Jahrhunderte hinaus Bestand haben und weiter ausgebaut werden soll dann bedarf unser kostbarstes Gut, die deutsche Jugend, besonderer Erziehung und Führung. Daher hat die Reichsregierung durch das Gesetz vom 1. Dezember 1936 die deutsche Jugend in der Hitlerjugend zusammengefaßt und damit die einheitliche körperliche, geistige und sittliche Erziehung und Ertüchtigung der gesamten deutschen Jugend, im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft sichergestellt.

So vollzieht und verwirklicht sich auf allen Gebieten des politischen und öffentlichen Lebens in steter, ruhiger und planvoller Arbeit, vom Führer geleitet und vom Vertrauen des Volkes getragen, Schritt für Schritt der Neubau des Reiches und damit der Sehnsuchtstraum ungezählter deutscher Geschlechter und das politische Streben der besten Söhne der deutschen Nation:

Der Deutsche Einheitsstaat.

17 Todesurteile in Moskau beantragt.

Das grausige bolschewistische Justiztheater soll zu Ende gespielt werden.

Dem skrupellosen Propagandabedürfnis der bolschewistischen Gewalthaber ist Rechnung getragen worden. Sowjetstaatsanwalt Wyschinski beantragte in der Donnerstagsitzung des Moskauer Theaterprozesses für alle Angeklagten die Todesstrafe durch Erschießen.

In seiner vorausgegangenen Anklagerede faßte Wyschinski lediglich die hauptsächlichsten Zweckthesen der bolschewistischen Propaganda die den wahren Beweggrund dieser schauerlichen Justizkomödie bilden, noch einmal zusammen. Hierbei kehrten die gegen Deutschland und Japan gerichteten ungeheuerlichen Ausfälle wieder, die bisher im wesentlichen den „Geständnissen" der Angeklagten überlassen waren und nunmehr in der offiziellen Rede des staatlichen Anklagevertreters den raffiniert beabsichtigten Nachdruck erhalten sollten. Ein großer Teil der Anklagerede war jedoch, ihrem heuchlerisch-propagandistischen Zweck entsprechend, mehr gegen den Trotzkismus als gegen die trotzkistischen Angeklagten gerichtet. Auffällig ist, wieviel Zweifelsfragen über die Ordnungsmäßigkeit des Gerichtsverfahrens der Staatsanwalt abwehren mußte. So fragte er u. a.: „Wo sind die Beweise, wo Dokumente, wo sichtbare Spuren des Komplottes?" und beantwortete diese Frage, daß es deren gar nicht bedürfe, denn es handele sich um eine Verschwörung, da genügten Geständnisse und Indizien!

Beweis für die Verlegenheit der Aussagen.

Norwegische Feststellungen zu einer Moskauer „Sensation".

Die Aussage des Angeklagten Pjatakow im Moskauer Theaterprozeß, er habe im Dezember 1936 Trotzki auf einem deutschen Flugzeug in Norwegen einen Besuch abgestattet, um mit ihm den geplanten Hochverrat gegen die Sowjetregierung zu verhandeln, hat in Oslo beträchtliches Aufsehen erregt. Zunächst äußerte sich der Chef des Zentral-Paßkontors, in dessen Händen die Überwachung Trotzkis lag, dahin, daß er einen derartigen Besuch für sehr unwahrscheinlich halte, da Trotzki seit September 1936 unter ständiger Bewachung sehr zuverlässiger Mannschaften der norwegischen Staatspolizei stand, die den ausdrücklichen Befehl hatten, niemanden zu Trotzki hineinzulassen. Weiterhin hat sich aber auch die norwegische Luftfahrtbehörde mit dieser Frage beschäftigt. Sie hat auf Grund sehr genauer Erhebungen, die sie auf Anweisung der Regierung sofort vorgenommen hat, einwandfrei festgestellt, daß im Dezember 1936 überhaupt kein deutsches Flugzeug in Norwegen gelandet sei. An diesem typischen Beispiel ist die Verlogenheit der Behauptungen der Anklage bezw. der Aussagen der Angeklagten im Moskauer Theater-Prozeß wieder einmal schlagend bewiesen.

Im April der dritte Theaterprozeß.

Nach einer nach Warschau gelangten Moskauer Meldung wird im April ein dritter Theaterprozeß gegen angebliche Trotzkisten in Moskau eröffnet werden. Auf der Anklagebank werden der Chefredakteur der „Istvestia", Bucharin, der bisherige Militärattaché der Sowjetbotschaft in London, Putna, der Adjutant des Marschalls Tuhatschewski, Smuty, der frühere Außenminister der Ukraine und Sowjetgesandte in Paris, Rakowski, einer der nächsten Freunde Lenins, Rykow, und eine Reihe weiterer alter Bolschewisten Platz nehmen. Eine Moskauer Patmeldung bestätigt die schon gemeldete Verhaftung des Zarenmörders und bekannten Bolschewisten Beloborodow, dem die Beteiligung an illegalen Organisationen, die gegen die Regierung arbeiteten, vorgeworfen wird. Weiter meldet die Pat aus Moskau, daß die Schwester und die Tochter Trotzkis in Krasnojarsk verhaftet worden seien. Die Schwester Trotzkis war die erste Frau des erschossenen Bolschewisten Kamenew.

Erfassung von ungenutzten Metallen.

Achte Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes.

In der letzten Zeit wurde festgestellt, daß größere Mengen von Platin, Silber, Kupfer, Blei, Nickel, Zinn und Zink sich in Form von Roh-, Halbfertig- und Bruchware in Privathand befinden. Diese edlen und unedlen Metalle gehen damit einer nutzbringenden und zweckentsprechenden Verarbeitung verloren. Um die ordnungsmäßige Verwendung dieser Metalle sicherzustellen, wird in der achten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 26. Januar bestimmt, daß Personen, die über Roh- und Halbfertigware, einschließlich Bruchware dieser Metalle verfügen, ohne sie gewerbsmäßig zu bearbeiten, zu verarbeiten oder zu handeln, diese bis zum 15. Februar 1937 der zuständigen Überwachungsstelle anzubieten haben. Zuwiderhandlungen wegen dieser Bestimmung werden nach der zweiten Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 5. November 1936 mit Gefängnis und Geldstrafe bestraft.

Der Reichsjugendführer über die Adolf-Hitler-Schulen. Die wirtschaftspolitischen Referenten der Gebiete der HJ. die gegenwärtig in München tagen, trafen am Mittwoch in Bad Reichenhall ein, wo der Reichsjugendführer zu ihnen über die Adolf-Hitler-Schulen sprach. Die kommenden Schulen der Partei seien gegenüber der Vergangenheit keine reformierende Bewegung, sondern der Beginn einer Revolution der Erziehung. Dr. Ley und er, so kündigte der Reichsjugendführer an, würden bald die Öffentlichkeit darüber unterrichten.

Das Seeamt zum Untergang von Elbe I.

Das Seeamt Hamburg verkündete den Spruch zu dem Untergang des Feuerschiffes „Elbe I". Darin heißt es u. a.: Der Unfall ist auf das Zusammentreffen von ungünstigen Umständen zurückzuführen. Nach dem Bericht von Augenzeugen muß er erfolgt sein in einer orkanartigen See, in der der Wind von West-Süd-West nach Nordwest aufbrach. Das Schiff hat unter der Einwirkung des außergewöhnlichen Ebbstroms schwer zur See gelegen und ist dann infolge einiger rasch aufeinanderfolgenden brechenden Grundseen gekentert. Mängel an der Bauart, Einrichtung, Ausrüstung und Bemannung hat die Untersuchung nicht ergeben. Es muß angenommen werden, daß das Schiff vor dem Unfall ungünstige Belastungsverhältnisse aufwies. Dieser und andere Unfälle haben gezeigt, daß es erforderlich ist, daß jeder Schiffsführer mit den Grundsätzen der Stabilitätslehre unbedingt vertraut sein muß

Fünf Sabotageakte in einem Jahr.

Die Anschläge auf den britischen Staatswerften.

Nach einer Mitteilung des parlamentarischen Sekretärs der Admiralität im Unterhaus sind seit dem 1. Januar 1936 auf den staatlichen Werften in England fünf Fälle von Beschädigung oder versuchter Beschädigung britischer Schiffe zu verzeichnen gewesen. Der Vertreter der Admiralität fügte hinzu, daß der angerichtete Schaden zwar nicht groß gewesen sei, was aber kein Maßstab für den Ernst etwaiger Folgen sein könne. Es sei wohl lediglich dem Sicherheitsdienst auf den Staatswerften zu verdanken, daß nur geringe Schwierigkeiten entstanden seien.

Die Entwicklung der Sozialversicherung 1935/36. Unter dem Titel „Die deutsche Sozialversicherung 1935 mit einem Blick auf das Jahr 1936" hat das Reichsversicherungsamt den Jahresbericht veröffentlicht. Die Beitragseinnahmen aller Zweige der Sozialversicherung betrugen im Jahre 1935 mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung 2,96 Milliarden. Einschließlich der Vermögenserträgnisse und der sämtlichen Einnahmen ergab sich eine Gesamteinnahme von 3,39 Milliarden Reichsmark, denen Gesamtausgaben von 2,91 Milliarden gegenüberstanden. Das Vermögen der Versicherungsträger stand Ende 1935 mit 5,7 Milliarden Reichsmark zu Buch.

Kreuzer „Emden" in Nanking. Am Donnerstag ging der Kreuzer „Emden" im Hafen von Nanking vor Anker. Zum Einlaufen des deutschen Kreuzers hatten sich fast alle in Nanking lebenden Deutschen und viele Chinesen im Hafen eingefunden. Nach den üblichen Besuchen und Gegenbesuchen wird der Kommandant mit den Vertretern der deutschen Botschaft am Freitag einen Kranz am Mausoleum Sunyatsens niederlegen. Die Freude über das Eintreffen der „Emden" ist bei den deutschen Volksgenossen besonders groß, weil ihnen der Besuch Gelegenheit gibt, mit der Besatzung gemeinsam die Feier des 30. Januar zu begehen.

Die Veränderung im belgischen Kabinett. Ministerpräsident van Zeeland gab in der Senatssitzung davon Kenntnis, daß Vandervelde als Gesundheitsminister zurückgetreten sei, und daß der König den sozialistischen Abgeordneten Wauters zu seinem Nachfolger ernannt habe. Damit bleibt es beim alten Kurs der Regierung.

Schatten über Helgegaard.

Roman von Margarete v. Oertzen-Fünfgeld.

25) (Nachdruck verboten.)

Assessor Rosenhielm spazierte unter dem Baume hin und her, in seinem schwarzen Pelzmantel und dem schwarzen Hut selbst wie ein großer Rabe anzusehen. Er spähte in die Ferne, auf die Beute gierig; und sah so schrecklich infam aus unter dem abendlichen Schneehimmel.

... So dachte Ragna, als sie, glühend vor Hitze und Erregung, über der Feldmark auftauchte. Die Föhre war eigentlich ein trostloser Treffpunkt. Und bei ihrem Nahen rauschte es gräßlich in dem Baum, in dessen Verließen die unheilvollen Vögel hockten.

Rosenhjelm empfing sie wie ein Pastor, voll Salbung und Väterlichkeit. Doch gestattete er sich, seinen Arm in den ihren zu schieben, um sie „zu steuern", wie er leise bemerkte.

Ragna fand das alles gar nicht so lustig, wie sie erwartet hatte, und stand dem Assessor die freie Natur nicht so gut zu Gesicht wie der Salon.

„Sie haben Ihre Nase erfroren", war Ragnas erstes Wort.

„Durchaus nicht", versetzte er ärgerlich und seine Laune wurde nicht besser, als Ragna unvermittelt fragte: „Ist Gunnar Sörensen auch bei der Tanzstunde zugegen?"

Das Gesicht des Assessors wurde lang.

„Kann sein, denn er ist so ungeschickt wie ein junger Hund. Seine Komplimente sind Komplimente — eben eines Ladendieners."

„Das finde ich gar nicht", sagte sie spitz.

Was war vorgegangen? Axel schien, als sei die Kleine ihm entschlüpft. Und damit sie in dem dunklen Hausgang, den sie vom Garten her betraten, nicht falle, legte er mit sanftem Druck den Arm um sie.

Ragna ließ es geschehen. Nach der bissigen Kälte des Märzabends draußen betäubte die stockige, eingeengte Luft eines Gasthofflurs ihre Sinne, auch war alles so fremd.

Der Assessor führte sie auf Schleichwegen in das berühmte „Nebenzimmer", das nur durch eine Bretterwand von dem Saal getrennt war. In dieser Bretterwand befand sich in ziemlicher Höhe das Guckloch, das den Namen Fenster kaum verdiente, und von einem geblümten Gardinchen verhüllt war. Licht brannte keines in dem dumpfig riechenden Raum, es war nur durch den schwachen Schein erhellt, der aus dem Saale drang.

Rosenhjelm schob einen Tisch vor das Fenster und hielt Ragna lachend die Hand hin, wie um ihr aufs Pferd zu helfen.

„Bitte — die Vorstellung kann beginnen."

Drüben wurde ein Instrument gestimmt, Stühle wurden gerückt, Lachen und Schwatzen verursachten Geräusch wie von Hunderten großer Brummfliegen.

Ragnas Lippen zuckten.

„Da soll ich hinauf?"

„Mein Gott, eine Leiter ist nicht vorhanden, auch könnten wir auf einer solchen nicht nebeneinanderstehen", murmelte er beschwörend. „Es ist ein Scherz, ein Abenteuer — kommen Sie denn gar nicht in Stimmung, Ragna?"

Im Nu war sie oben, Axels ausgestreckte Hand verschmähend, und schob vorsichtig das Gardinchen bei Seite — dieses naive, spaßige Gardinchen. Der Assessor hatte es nicht so leicht, mit Eleganz hinaufzukommen, aber dann fühlte sie seine Nähe: Er mußte sich fest an sie schmiegen, um ebenfalls sehen zu können.

Ragna jauchzte, sobald sie ein bekanntes Gesicht entdeckte. Gerade unter ihnen bewegte sich das ganze „Knäuel". Gegenüber, unter einem gewaltigen ovalen Spiegel, hatte die Herrenwelt ihren angestammten Sitz. Die Töchter aber und eigentlichen Hauptpersonen des Abends — denn um sie drehte sich das Ganze — bildeten an der Schmalseite des Saales einen Knäuel Nummer zwei, bunt und lustig zu schauen.

Jetzt kam Bewegung in die Gruppen.

Ein kleiner Herr trat vor, zierlich, dünn und von einer so ungeheuren Gelenkigkeit, daß es unmöglich war, seinen Schritten mit dem Blick zu folgen, sie zu entwirren und jeden für sich zu unterscheiden. Ein lebhaftes, braunes Schauspielergesicht begleitete diese Schritte mit entsprechender Mimik. Seine Spinnenfinger bearbeiteten die Fiedel und entlockten ihr Töne von suggestiver Wirkung.

Nicht umsonst hatte er das Instrument „Tanzlust" benannt.

Ragna staunte und starrte und die „Tanzlust" sandte ihren Zauber hinter das Gardinchen, wo zwei junge Füße tänzelten und der Assessor sich verzweifelt an dem schmalen Simse hielt: „Um Gottes willen, wenn Sie so wippen, kippt ja der Tisch um!"

„Da ist er!" rief Ragna unbedacht und schob im Eifer das Gardinchen etwas zu weit zurück.

Die dunkle Wange Axels hatte sich aus Versehen ganz leicht an die wie Rosen hochglühende Ragnas geschmiegt:

„Wenn Sie mit „er" Sörensen jung meinen —"

Und er schloß vorwurfsvoll: „Haben Sie mein Lied schon vergessen?"

Die Nähe des gepflegten Kavaliers, der Einfluß seiner dunklen, weichen, zärtlichen Stimme — die Seltsamkeit der Situation und das Zirpen und Locken der „Tanzlust" im Saale — das alles wirkte zusammen, sie für die Dauer einiger Sekunden in eine Art Rausch zu versetzen. Ihre Nerven zitterten. Und den Atem anhaltend, schloß sie die Augen.

„Ragna!" flüsterte Axel, der den Kopf verlor.

Im Saale unten kniff die Amtmännin, aus einem Nickerchen erwachend, die Apothekerin in den runden Kinderarm.

„Gucken Sie mal rasch in den Spiegel, meine Liebe."

Die kleine Frau, die zunächst heftig aufgequietscht hatte, folgte der Richtung des Zeigefingers jener Dame, und ihre Augen traten so weit aus dem Kopfe, als stäken sie auf Stielen. „O Gott, o Gott!"

Und noch andere Personen merkten, daß es da etwas zu sehen gab, und die Jugend stieß sich an, kicherte, platzte heraus, und die Tänzer drängten sich an die dem Spiegel gegenüberliegende Wand zusammen.

Das blaue höhnische Glas warf gerade noch die obere Hälfte des auf dem Sofa unter dem Guckfenster thronenden „Knäuels" zurück, darüber aber, von einem geblümten Gardinchen freundlich eingerahmt, zwei aneinandergeschmiegte Köpfe.

Es waren die Köpfe des Assessors und der Herrenhoftochter.

Da der Tanzmeister jedoch in diesem Augenblick zu kratzen aufhörte, verschwanden die Köpfe.

Mit einem unbeschreiblichen Lächeln erhob sich die Amtmännin.

„Ich glaube, ich habe mein Ridikül im Nebenzimmer liegen lassen, meine Liebe."

„Wie . . .? Aber Ihr Ridikül hängt Ihnen ja über den Magen herunter!" rief die kleine Apothekerin mit runden Nasenlöchern.

„Naiv!" zischte die Amtmännin jetzt nur noch verachtungsvoll und wendete der konsternierten jungen Frau den Rücken.

Gunnar Sörensen, der auch die beiden Köpfe im Spiegel gesehen hatte und am liebsten das erste beste, was ihm in die Hände fiel, in das tückische Glas geschleudert hätte, war Zeuge dieses Gesprächs gewesen. Flinker als die stattliche Amtmännin überholte er sie, stürzte im Flur mit Wissen und Willen einen Kleiderständer voll Mäntel um und riß die Tür zum Nebenzimmer auf.

Ragna sprang vom Tische herunter; der Assessor empfing den Eindringling mit Haltung, obwohl ihm die Nerven zitterten.

„Sie wünschen, Herr?"

Gunnar hielt sich nicht lange mit der Vorrede auf. Er lief auf Ragna zu, hob sie wie einen Ballen Ware auf seine Arme und rannte wie ein Dieb, ohne ein Wort zu verlieren — und Ragna, der eine Ahnung dämmerte, verhielt sich still wie ein Mäuschen.

Unter allerlei Gerümpel, in einem Verschlag unter der Treppe, setzte er sie nieder.

„Haben Sie kein Tuch oder dergleichen?"

„Oben liegengeblieben."

„Hier haben Sie meine Jacke. Nun aber schnell zu Liv! Rennen Sie durch den Küchengarten. Ich muß in den Saal zurück. Verlassen Sie unser Haus nicht, bevor ich Sie wieder gesprochen habe."

(Fortsetzung folgt.)

Reichsinnenminister Dr. Frick über die neuen Beamtengesetze.

Bekanntgabe des wesentlichen Inhalts des Beamtengesetzes und der Reichsdienststrafordnung.

Das Reichskabinett hat am Dienstag eine Reihe neuer wichtiger Gesetze verabschiedet. Von besonderer Bedeutung ist das Deutsche Beamtengesetz und im Zusammenhang hiermit die Reichsdienststrafordnung. Reichsminister Dr. Frick sprach am Mittwochabend über alle deutschen Sender über die Bedeutung dieser Erfolge. In seiner Rede führte der Minister u. a. folgendes aus:

Mit den beiden neuen Gesetzen ist eine einheitliche reichsrechtliche Regelung des hochbedeutsamen Rechtsgebietes erreicht, um die sich die verschiedenen Regierungen der Novemberrepublik jahrelang vergeblich bemüht hatten. Ein solches Werk konnte ihnen nicht gelingen, weil sie sich nicht auf eine allen Beamten im Reich gemeinsame Weltanschauung stützen konnten. Erst der Nationalsozialismus hat dem deutschen Volke und damit auch seinen Beamten eine Weltanschauung gegeben, die alle eint und alle durchdringt. In der Zeit vor der Machtergreifung leistete der Beamte seine Arbeit, ohne sich mit einem Staatsoberhaupt persönlich verbunden zu fühlen. Sein Eid lautete ja auch nur auf die Verfassung und nicht auf einen Mann, in dem er seinen Führer sehen konnte.

Jetzt steht der Beamte, wie es das Beamtengesetz gleich zu Anfang bestimmt, in einem öffentlich-rechtlichen Dienst- und Treueverhältnis zum Führer und zum Reich.

Er leistet jetzt einen Treueid dahin, daß er dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und seine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen werde. Die alte Tradition der Beamtenschaft ist zurückgekehrt, der der Führer in seinem Buch „Mein Kampf" mit ehrenden Worten hoher Anerkennung gedacht hat.

Das Beamtenrecht und das Dienststrafrecht für die deutschen Beamten war bisher außer im Reichsbeamtengesetz in Gesetzen von 16 verschiedenen Ländern enthalten.

Die besondere Bedeutung der neuen Gesetze liegt darin, daß sie für alle deutschen Beamten gelten,

also nicht nur für die Reichs- und Länderbeamten, sondern auch für die Kommunalbeamten und die Beamten der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts. Alle sind jetzt Reichsbeamte, und zwar je nach ihrem Dienstherrn unmittelbare oder mittelbare Reichsbeamte. Auch das Dienststrafrecht gilt gleichmäßig für alle deutschen Beamten.

Das Gesetz legt folgende besonderen Pflichten des Beamten fest: Dem Führer persönlich ist er durch den Treueid zu Treue und Gehorsam, zur Beachtung der Gesetze und gewissenhaften Erfüllung seiner Amtspflichten verbunden. Dem Führer hat er Treue bis zum Tode zu halten. Die Treuepflicht endet also nicht mit der Versetzung des Beamten in den Ruhestand, lediglich seine Dienstpflicht hört damit auf. Erstmalig in einem Beamtengesetz ist die Kameradschaft gegenüber den Mitarbeitern zur Dienstpflicht erhoben. Kameradschaft gilt nicht nur zwischen gleichstehenden Mitarbeitern; sie ist auch vom Vorgesetzten gegen den nachgeordneten Beamten und von diesem dem Vorgesetzten gegenüber zu üben. Kastengeist und Standesdünkel sind der nationalsozialistischen Auffassung fremd. Aus dem Grundsatz der Einheit von Partei und Staat folgt die Pflicht des Beamten,

jederzeit für die NSDAP einzutreten

und sich in seinem gesamten Verhalten von der Tatsache leiten zu lassen, daß die NSDAP in unlöslicher Verbundenheit mit dem Volke Trägerin des deutschen Staatsgedankens ist. Er begeht eine schwere Pflichtverletzung, wenn er Vorgänge, die den Bestand des Reiches oder der NSDAP gefährden könnten, nicht zur Kenntnis seines Dienstvorgesetzten bringt; dies auch dann, wenn er sie außerhalb seines Amtes erfahren hat.

Die Anstellungsverhältnisse.

Neu geregelt ist die Anstellung des Beamten insofern, als es außer Beamten auf Zeit nur noch Beamte auf Widerruf und Beamte auf Lebenszeit gibt. Beamter auf Lebenszeit kann kann nur werden, wer das siebenundzwanzigste Lebensjahr vollendet hat und den vorgeschriebenen oder üblichen Vorbereitungsdienst und die vorgeschriebenen oder üblichen Prüfungen bestanden hat. Ist dies nicht der Fall, so muß er sein Amt fünf Jahre lang als Widerrufsbeamter geführt haben, ehe er Beamter auf Lebenszeit werden kann.

Bei der Regelung des Ernennungsrechts ist die innere Verbundenheit zwischen Partei und Staat dadurch besonders zum Ausdruck gebracht, daß

der Stellvertreter des Führers bei der Ernennung von Beamten zu hören ist.

Ebenso soll dieser beteiligt werden, wenn gewisse Hoheitsträger der Partei als Beamte versetzt werden. Der Beamte auf Lebenszeit hat im Falle seiner Dienstunfähigkeit alsbald Anspruch auf

Ruhegehalt,

nicht erst, wie bisher, nach einer Dienstzeit von 10 Jahren. Nach dreißig Jahren, also in der Regel mit dem siebenundfünfzigsten Lebensjahr, erreicht der Beamte das höchste Ruhegehalt. Beamte auf Widerruf erhalten bei vorzeitigem, ohne eigenes Verschulden veranlaßten Ausscheiden ein Übergangsgeld. Werden sie aus Anlaß des Dienstes dienstunfähig, so erhalten sie Ruhegehalt; auch bei Erreichung der Altersgrenze kann ihnen Ruhegehalt bewilligt werden. Neu ist eine auf dem nationalsozialistischen

Grundsatz der Leistung

aufgebaute Vorschrift, nach der dem Beamten, der in seinen Leistungen hinter dem billigerweise von ihm zu fordernden Maß zurückbleibt, das nach Besoldungsrecht vorgesehene Aufsteigen im Gehalt nach Dienstaltersstufen versagt werden kann. Die Vorschriften über die Versetzung in den Wartestand haben sich gegenüber den im Reich bestehenden nicht wesentlich geändert. Für Beendigung des Beamtenverhältnisses sind neue Begriffsbestimmungen eingeführt.

Der Beamte wird entlassen, wenn

er die Leistung des Treueides verweigert, wenn sich nachträglich herausstellt, daß er oder seine Ehegattin nicht deutschen oder artverwandten Blutes ist, wenn er es selbst beantragt, der Widerrufsbeamte ferner bei Widerruf, endlich der weibliche verheiratete Beamte, wenn seine wirtschaftliche Versorgung gesichert erscheint. Widerrufsbeamte erhalten ein gestaffeltes Übergangsgeld, verheiratete weibliche Beamte eine Abfindung.

Bestimmungen über den Ruhestand.

Bei der Behandlung der Bestimmungen über den Ruhestand erklärte Dr. Frick: Das Ruhegehalt ist, wie der Führer selbst erklärt hat, erdienter Gehaltsteil; die bisherigen Vorschriften über Anrechnung späteren Arbeitsverdienstes auf das Ruhegehalt sind daher beseitigt worden. Bei Verletzung der Treupflicht kann das Ruhegehalt entzogen werden. Bei einem Ruhestandsbeamten gilt es jetzt als Dienstvergehen, wenn er sich staatsfeindlich betätigt, wenn er die Amtsverschwiegenheit verletzt und wenn er nach seinem Ausscheiden Belohnungen oder Geschenke inbezug auf sein Amt ohne Genehmigung der obersten Dienstbehörde annimmt. Im Dienststrafverfahren können ihm dann alle Rechte aus seinem früheren Beamtenverhältnis, auch das Ruhegehalt, abgesprochen werden. Das Gesetz bringt weiter eingehende Vorschriften über

die Berechnung des Ruhegehalts

und die ruhegehaltsfähige Dienstzeit; hierbei sei hervorgehoben, daß auch die Bekleidung eines hauptamtlichen Amtes in der NSDAP als ruhegehaltsfähige Dienstzeit angerechnet werden kann; übergangsweise kann auch die Zeit angerechnet werden, während der ein Beamter vor dem 30. Januar 1933 in der NSDAP ein Amt bekleidet hat, auch wenn es nicht hauptamtlich war. Wichtig ist, daß auch die Vorschriften des Unfallfürsorgegesetzes für Beamte in das DBG übernommen sind mit der Erweiterung, daß für jeden Dienstunfall Unfallfürsorge gewährt wird, nicht nur, wie bisher, bei Dienstunfall in besonders gefährdeten Betrieben. Auch das Beamtenhinterbliebenengesetz ist inhaltlich in das Gesetz aufgenommen worden.

Vermögensrechtliche Ansprüche

der Beamten, Ruhestandsbeamten und der Hinterbliebenen und ebenso Ansprüche des Dienstherren aus dem Beamtenverhältnis mußten bisher vor den ordentlichen Gerichten verfolgt werden. Sie sollen in Zukunft nach Schaffung des Reichsverwaltungsgerichtes nur noch vor den Verwaltungsgerichten geltend gemacht werden können. Nur Ansprüche gegen Beamte der Justizverwaltung aus Amtspflichtverletzungen die sie in oder bei Ausübung der Rechtspflege begangen haben, werden vor den ordentlichen Gerichten geltend gemacht. Auch eine Art von Pflichtverfahren ist wieder eingeführt, die Frage, ob ein entstandener Schaden auf die Verletzung einer Amtspflicht zurückzuführen ist, soll auf Antrag der Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichtes zugeführt werden.

Endlich sei noch bemerkt, daß die zur Zeit noch in Geltung stehenden §§ 5 und 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, die es ermöglichen, den Beamten jederzeit in ein geringeres Amt oder in den Ruhestand zu versetzen, mit Inkrafttreten des Deutschen Beamtengesetzes ihre Geltung verlieren.

Die Reichsdienststrafordnung.

baut auf den Grundlagen des alten bis zum Weltkrieg entwickelten deutschen Disziplinarrechts des Reiches und der Länder insoweit auf, als dieses Recht sich durch Jahrzehnte hindurch in seiner Aufgabe bewährt hatte. Andererseits enthält sie alle Handhaben, die nötig sind, um die Beamtenauffassung des nationalsozialistischen Staates, wie sie im Deutschen Beamtengesetz ihren Ausdruck findet, durchzusetzen. Eine wesentliche Neuerung bildet u. a. das dem Reichsrecht bisher fremde Wiederaufnahmeverfahren in Dienststrafsachen. Schließlich enthält die Reichsdienststrafordnung Vorschriften, die der NSDAP in bestimmten Beziehungen eine Beteiligung am Dienststrafverfahren zusichern und dadurch die enge Verflechtung von Partei und Staat auch in Dienststrafsachen praktisch wirksam werden lassen.

Das nationalsozialistisch erneuerte Beamten- und Dienststrafrecht wird das Seinige dazu beitragen, jenen nach den Worten des Führers „unvergleichlichen Beamtenkörper des alten Reiches" in nationalsozialistischer Ausrichtung neu erstehen zu lassen und ihn in seiner Unbestechlichkeit und hohen Leistungsfähigkeit zu erhalten.

Anhaltende Aufwärtsentwicklung bei der Reichsbahn.

Am 26. und 27. Januar trat der Verwaltungsrat der Reichsbahn zu einer ordentlichen Sitzung zusammen. Nach Wahlen und Ernennungen beschäftigte sich der Verwaltungsrat zunächst mit der Finanzlage der Reichsbahn. Die Gesamtbetriebseinnahme des Jahres 1936 belaufen sich nach den vorläufigen Ergebnissen auf 3978 Millionen Reichsmark; davon sind 1068 Millionen Reichsmark durch den Personenverkehr, 2634 Millionen Reichsmark durch den Güterverkehr und 276 Millionen Reichsmark durch sonstige Einnahmen aufgebracht. Die gegen das Vorjahr erhöhten Verkehrs- und Betriebsleistungen bedingten größere Aufwendungen für die Betriebsführung sowie für die Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen und Fahrzeuge. Erfreulicherweise ist es gelungen, das Ausmaß der Ausgabensteigerung niedrig zu halten. Infolgedessen wird es voraussichtlich möglich sein, die Betriebsrechnung mit einem Überschuß abzuschließen, der annähernd ausreicht, um die Aufgaben der Gewinn- und Verlustrechnung einschließlich der notwendigen Rücklagen und Rückstellungen abzudecken.

Der Verwaltungsrat nahm von der Geschäftslage und der Tätigkeit der Tochtergesellschaften und Zweigunternehmen der Reichsbahn Kenntnis. Er erhielt einen Überblick über die Erfolge der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RDV) auf dem Gebiete der Fremdenverkehrswerbung. Der große Ausländerbesuch der olympischen Winter- und Sommerspiele hat gezeigt, daß die umfangreiche Reisewerbung der RDV erfolgreich war.

Bei der Mitropa sind die Einnahmen im Jahre 1936 gegenüber 1935 im Speisewagenbetrieb um 9,4 Prozent, die Schlafwageneinnahmen um 7,6 Prozent gestiegen. Beim Mitteleuropäischen Reisebüro (MER) ist der Gesamtumsatz in den ersten neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres um 0,4 Prozent gefallen. Dieser Rückgang ist verursacht durch den geringeren Absatz in Kreditbriefen und Reiseschecks. Vergleicht man die beiden Jahre ohne Kreditbrief- und Reisescheckverkehr, so ist eine Steigerung von 10,5 Prozent zu verzeichnen.

Der Verwaltungsrat befaßte sich ferner mit sozialen Fragen der Gefolgschaft und erkannte dabei die besonderen Leistungen aus Anlaß des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs an. Wie in dem sonstigen öffentlichen Dienste erhöht die Reichsbahn für kinderreiche Arbeiterfamilien den Kinderzuschlag für das fünfte und folgende Kind auf mindesten 10 Reichsmark im Monat. Um den in der Bahnunterhaltung tätigen Arbeitern höhere Verdienstmöglichkeiten zu geben, wird vom 1. März bis 31. Oktober eine Stunde Überzeitarbeit zugelassen mit dem üblichen Überstundenzuschlag.

Der Verwaltungsrat ließ sich über die Wertigkeit und Leistungen des Güterwagenparks unterrichten. Er überzeugte sich, daß die Reichsbahn in der Lage ist, aufgrund des Fahrzeugbeschaffungsprogramms allen Anforderungen gerecht zu werden und gab seine Zustimmung zu weiteren Beschaffungen der Reichsbahn, sobald dazu sich die Möglichkeit ergibt. Der Verwaltungsrat erörterte ausführlich die Aufgaben der Reichsbahn im Rahmen des Vierjahresplans.

Angriffe gegen Frankreichs Luftfahrtminister.

Lärmszenen im Parlament.

Die französische Kammer behandelte am Donnerstag Fragen der Luftrüstung. Der rechtsgerichtete Abgeordnete Dupont wandte sich in erster Linie gegen den kommunistischen Einfluß im Heere und warf dem Luftfahrtminister vor, diese Einflüsse dadurch unterstützt zu haben, daß er zahlreiche höhere Militärs, die von der kommunistischen „Humanité" als umstürzlerisch bezeichnet worden waren von der Beförderungsliste gestrichen habe. Die Aussprache nahm zeitweise einen äußerst heftigen Charakter an.

De Kerillys, der Hauptschriftleiter des „Echo de Paris", versuchte die Kammer von der angeblichen französischen Unterlegenheit zur Luft zu überzeugen, wobei er mit Einzelheiten über die französische Luftabwehr aufwartete. Als der Luftfahrtminister zu verstehen gab, daß der Redner Dinge erzähle, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt seien, verwahrte sich de Kerillys dagegen und erklärte, daß man den größten Teil dieser Informationen aus französischen Fachzeitschriften entnehmen könne. De Kerillys wollte sodann glaubend machen, daß die französische Luftfahrt nur „über 180 wirklich moderne und verwendbare Jagdflugzeuge verfüge und etwa 160 vollkommen unbrauchbare Apparate besitze". An Bombenflugzeugen verfüge Frankreich über 350 moderne und 150 vollkommen unbrauchbare Apparate. (?)

Die etwa 150 Flugzeuge, die an das bolschewistische Spanien geliefert worden seien (!), hätten dort ihre Unbrauchbarkeit bewiesen. Der französische Luftfahrtminister habe zwar vor dem Senatsausschuß erklärt, daß Frankreich 14 Devoitine- und sechs Potez-Apparate an das bolschewistische Spanien geliefert habe. Das sei aber unwahr, denn er wisse, daß weitere geliefert worden seien. Er wundere sich, daß der Luftfahrtminister noch nicht die Aufhebung seiner Immunität beantragt habe, um gerichtlich gegen ihn vorgehen zu können. Dann würde man ihm die Möglichkeit geben, nicht nur die Namen der Flugzeugführer zu nennen, die diese Apparate nach dem bolschewistischen Spanien gebracht hätten, sondern auch Einzelheiten über die näheren Umstände sowie über den Weg, auf dem diese Apparate dorthin gebracht worden seien, mit Photos als Beweismaterial.

De Kerillys schnitt sodann die Frage des Kanonenflugzeuges an, das angeblich an Sowjetrußland geliefert worden sei. Der Luftfahrtminister bekannte sich grundsätzlich zum Austausch von Konstruktionen mit befreundeten Ländern, leugnete aber die Lieferung des Flugzeugs.

Kammerpräsident Herriot sah sich verschiedentlich veranlaßt, einzuschreiten, um die Ruhe herzustellen, da die Szenen oft so weit gingen, daß sich Abgeordnete der Rechten und der Linken gegenseitig als Verräter und Spione beschimpften.

Auslands-Rundschau.

Polen dankt für deutsche Rettungstat. Die Besatzung des polnischen Heringsloggers „Mewa 8", der in der Nacht zum 20. Januar an der südlichen Darß-Spitze gestrandet war, wurde von dem Rettungsboot der Station Prerow übernommen und wohlbehalten nach Prerow gebracht. Nunmehr hat der polnische Botschafter im Auswärtigen Amt in Berlin vorgesprochen und im Auftrage seiner Regierung den wärmsten Dank für die Rettungstat, die er als heldenhaft bezeichnete und die Hilfe, welche dem polnischen Fahrzeug in schwerster Seenot zuteil geworden ist, zum Ausdruck gebracht.

Belgischer Minister zurückgetreten. Der Gesundheitsminister und Sozialistenführer Vandervelde ist aus der Regierung ausgeschieden. Er setzt sich für die spanischen Bolschewisten ein, was zu innerpolitischen Schwierigkeiten führte.

Südafrika wehrt sich gegen Judeneinwanderung. Das Gesetz zur Einschränkung der Einwanderung wurde am Mittwoch vom Parlament der Südafrikanischen Union in dritter Lesung behandelt. Ministerpräsident General Herzog erklärte, daß der starke Zustrom von Juden und die damit steigende Erregung im Lande gegen die Juden die Veranlassung zu dem Gesetz gegeben habe. Die Regierung von Südafrika sei außerdem vor der Gefahr gewarnt worden, von unliebsamen Elementen überflutet zu werden. Tatsache ist, daß das Gesetz sich ausschließlich gegen die Juden richtet.

Abflauen des Streiks in den amerikanischen Kraftwagenfabriken. Der Streik in den amerikanischen Kraftwagenfabriken scheint nach den letzten Berichten im Abflauen begriffen zu sein. In den zehn Chevrolet-Fabriken in den Staaten Michigan und Indiana nahmen 40 000 Arbeiter am Mittwoch ihre Arbeit wieder auf, weitere 20 000 werden am Donnerstagmorgen wieder eingestellt werden. Auch 5900 Arbeiter der Fisherbody-Werke werden Donnerstagmorgen wieder mit der Arbeit beginnen. Bis auf die Cadillac-Fabrik in Detroit, wo 1000 Mann streiken und die Arbeitswilligen am Betreten der Fabrik verhinderten, kam es zu keinen neuen Unruhen.

Allerlei aus aller Welt.

Holländischer Dampfer untergegangen.

Die gesamte Besatzung umgekommen?

Der holländische Frachtdampfer „Jonge Jacobus" ist an der portugiesischen Küste im Sturm untergegangen. Die 23köpfige Besatzung hatte das Schiff in Rettungsbooten verlassen. Bis jetzt fehlt jedoch jede Nachricht über die Schiffbrüchigen. In Rotterdam, dem Heimathafen des „Jonge Jacobus", wird befürchtet, daß die gesamte Besatzung im Sturm umgekommen ist.

Der englische Schlepper „Toxteth" kenterte am Mittwoch auf dem Mersey-Fluß bei Liverpool. Vier Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Die Besatzung des Dampfers „Taube" gerettet.

Die gesamte Besatzung des südöstlich von Gjedser-Riff-Feuerschiff gestrandeten deutschen Dampfers „Taube" ist durch den Dampfer „Heinrich Grammerstorf" gerettet worden. „Heinrich Grammerstorf" befand sich auf der Reise von Kiel nach Königsberg. Der Dampfer kehrte mit den Geretteten nach dem Kieler Hafen zurück. Der Stellvertreter des Führers hat an den Kapitän des „Grammerstorf" ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Orkan an der portugiesischen Küste.

Der seit Tagen an der portugiesischen Küste herrschende Sturm hat sich in der Nacht zum Donnerstag zu einem Orkan entwickelt, wie ihn Portugal seit 60 Jahren nicht mehr erlebte. Die Schäden, die der Orkan im ganzen Lande verursachte, sind noch nicht abzuschätzen. In Lissabon ist der Schiffsverkehr völlig lahmgelegt. Zwei Torpedoboote wurden von ihren Verankerungen losgerissen und konnten nur mühsam durch Schlepper wieder eingeholt werden. Die Telephonverbindungen aus der Hauptstadt nach der Provinz sind gestört und auch der Zugverkehr wurde vorübergehend eingestellt. Im Hafen von Leixoes ereignete sich ein schwerer Unfall. Der norwegische Dampfer „Ingria" stieß bei der Einfahrt mit vier Ladekähnen zusammen, die sofort in den Fluten versanken. Drei Seeleute fanden dabei den Tod. Das norwegische Schiff, dessen Steuerung in der engen Hafeneinfahrt versagte, stieß dann noch gegen eine Kaimauer. Da man den Untergang des schwerbeschädigten Schiffes befürchtete, wurde die 28köpfige Besatzung an Land geholt.

Sturm auch an der französischen Mittelmeerküste.

Wie an der Atlantikküste hat sich am Donnerstag auch an der französischen Mittelmeerküste ein Sturm aufgetan, der vor allem die Gegend von Nizza heimsuchte. Die Eröffnung der Karnevalsveranstaltungen mußte um einen Tag verschoben werden. Viele Uferstraßen stehen unter Wasser.

Was bringt der Rundfunk?

Reichssender Breslau.

Breslau: Sonntag, 31. Januar:

5.00: Hindenburg OS.: Volksmusik. In einer Pause gegen 5.30: Wetter. 6.00: Bremen: Hafenkonzert. 8.00: Morgenspruch. 8.10: Gleiwitz: Fortsetzung der Volksmusik. 8.40: Sendepause. 8.50: Zeit, Wetter u. Nachr. 9.00: Gleiwitz: Bilder der Heimat. Die Hussiten in OS. 9.20: Cembola-Musik. 9.40: Streiflichter aus Norwegen. — 10.00: Frohe Klänge am Sonntagmorgen.

11.00: Vom Deutschlandsender: Reichssendung. 14.00: Berichte. 14.10: Die deutsche Frau im schwarzen Afrika. 14.25: Ruf der Jugend. 14.45: Glückwünsche. 14.50: Gleiwitz: Der Förderturm. 15.30: Düsseldorf: Fußball-Länderkampf Deutschland—Holland. 2. Halbzeit.

16.10: Das fröhliche Dorf. 18.10: Dann ward ein Wunder vor mir aufgetan. Ein Gedichtkreis um die der vor mir aufgetan. Ein Gedichtkreis um die Mutter. 18.55: Klaviermusik von Bach und Beethoven. 19.25: Der weiße Tod am Krn . . . 19.40: Sportereignisse des Sonntags.

20.00: Beuthen OS.: Und wieder ist ein Monat um . . . Musikalischer Stafettenlauf. 22.00: Nachr. 22.30: Vom Deutschlandsender: Oskar Joost spielt zum Tanz. 22.55: Werke von Franz Schubert. (Aufnahmen). 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Montag, 1. Februar:

10.00: Kinderliedersingen. (Aufn.). 11.45: Sendepause).

12.00: Leipzig: Mittagskonzert.

16.00: Männerschicksale unserer Zeit. Buchbesprechung. 16.20: Gleiwitz: Kleine Kammermusik. 16.40: Mittelalter und Rasse. 1. Vortrag: Völkische Geschichtsschreibung und der Begriff „Mittelalter". 17.00: Hindenburg OS.: Nachmittagskonzert. 19.00: Gleiwitz: Der oberschlesische Zeitfunk berichtet. 19.10: Vom Deutschlandsender: Guten Abend, lieber Hörer. 19.45: Der kulturpolitische Kalender. Rückblick auf den Monat Januar.

20.10: Die acht Entfesselten! Rundfunkbilder der bekannten parodistischen Zeitbühne. 22.30: Tanzmusik. In einer Pause ca. 23.00: Stimme der Heimat. Gruß zum Richttag der Nachbarschaft am Fingerlingplatz. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Dienstag, 2. Februar:

10.00: Wilhelm von Steubens weltgeschichtliche Sendung. Hörspiel. 11.45: Was der Bauer nicht kennt.

12.00: München: Mittagskonzert.

16.00: Kinderfunk: Bastelstunde. 16.30: Kleine Sorgen des Alltags. 16.50: Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37. 17.00: Kleines Konzert. 18.00: Königsberg: Konzert. 19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Verschneite Heimat. Deutsches Land im Winter.

20.10: Prof. Max Trapp dirigiert eigene Werke. 22.15: Start der Werbewagen der Reichsrundfunkkammer zu ihrer Frühjahrspropagandafahrt in die Dörfer. Es spricht: Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky (Aufnahme). 22.35: Hamburg: Tanz- und Volksmusik. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Mittwoch, 3. Februar:

10.00: Vom Deutschlandsender: Laurin. Ein Hörspiel frei nach der Überlieferung des alten Heldengedichts aus dem 13. Jahrhundert. 11.45: Schlesische Bauernführer berichten. 2. Bäuerliche Selbstverwaltung.

12.00: Mittagskonzert.

16.00: Kinderfunk: Beim Puppendoktor. 16.20: Pimpfe erleben ein Abenteuer. Eine Jungvolkwanderung. 16.40: BdM-Mädel sprechen über Familiennamen. 17.00: Zwischenspiel auf Schallplatten. 17.10: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. 18.00: Frankfurt a. M.: Singendes, klingendes Frankfurt. 19.00: Gleiwitz: Kreuzfidele Musikanten. 19.45: Tonbericht vom Tage.

20.15: Königsberg: Stunde der jungen Nation: Musik der Jugend. 20.45: Die Rundfunktanzkapelle spielt auf! 22.30: Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 23.05: Deutsches Konzert aus Zürich. (Aufnahme.) 24.00: Schluß der Sendefolge.

Deutschlandsender.

Deutschlandsender: Sonntag, 31. Januar:

6.00: Bremen: Hafenkonzert. 8.00: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.

11.00: Reichssendung: Musik zum Mittag. 14.00: Kinderfunkspiel: Der Wunschring. Aufn. 14.30: Dänische Volkstänze aus Kopenhagen. Aufn. 14.45: München: Skiwettkämpfe der HJ in Bad Reichenhall. 15.00: Dänische Volkstänze aus Kopenhagen. Aufn. 15.15: Ratschläge zur Sippenforschung. 15.30: Aus Düsseldorf: Länderfußballspiel Deutschland—Holland. 2. Halbzeit.

16.10: Franz Schubert. Schallpl. 17.30: Franz Schubert und sein Freundeskreis. Bilder aus dem Leben eines großen Musikers. 18.00: Schöne Melodien. 19.40: München: Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen 1937.

20.00: Berlin: Weber-Wagner-Abend. In der Pause 20.40: Carl Maria v. Webers „Aufforderung zum Tanz". Eine Geschichte aus dem Leben des Komponisten von Kurt Arnold Findeisen. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. 22.20: Berlin: Echo vom Internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle. 22.30: Die Kapelle Erhard Bauschke spielt zum Tanz. Dazw. 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Montag, 1. Februar:

9.40: Sendepause. 10.00: Grundschulfunk: Till Eulenspiegel. Aufn. 10.30: Sendepause.

12.00: Dresden: Musik zum Mittag. Dazw. 12.25: Start der Werbewagen der Reichsrundfunkkammer zu ihrer Frühjahrpropagandafahrt in die Dörfer. Es spricht Reichssendeleiter Hadamovsky. 15.15: Volkslieder aus dem Tessin. Aufn. 15.45: Von neuen Büchern.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Das Konzert. Kleine Geschichte um Terborchs bekanntes Bild. 17.50: Lustige Tiergedichte von Gert Randolf-Schmalnauer. Musik: Georg Blumensaat. 18.25: Ein Schauspieler singt Lieder von Schubert, Strauß, Brahms. 18.40: Zeitfunk. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer!

20.10: Deutscher Kalender: Februar. Ein Monatsbild. 21.00: Neue italienische Musik. 22.20: Berlin: Echo vom Internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Witzleben: Es meldet sich zur Stelle, die ultrakurze Welle!

Deutschlandsender: Dienstag, 2. Februar:

10.00: Breslau: Wilhelm von Steubens weltgeschichtliche Sendung. Hörspiel. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause. 11.30: Neue Frauenbücher.

12.00: Stuttgart: Musik zum Mittag. 15.15: Frauenarbeit beim Film. 15.45: Mattia Battistini singt. Schallplatten.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Der Skimeister. Geschichte vom Wintersport von Hugo Scholz. 17.50: Julian von Karolyi spielt: Beethoven, Liszt und Rachmaninoff. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Weltpolitischer Monatsbericht. Aufn. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! 19.55: Die Ahnentafel.

20.10: Wir bitten zum Tanz! Kleiner Roman in Schlagern. 22.20: Berlin: Echo vom Internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle. 22:30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Meisterplatten.

Deutschlandsender: Mittwoch, 3. Februar:

9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10:00 Laurin. Ein Hörspiel frei nach der Überlieferung des alten Heldengedichts aus dem 13. Jahrhundert. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause.

12.00: Breslau: Musik zum Mittag. 15.15: Klavierwerke von Chopin. Aufn. 15.45: Liederspiel von Robert Schumann.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Kraut und Rüben. Masurische Geschichten von Max Bialluch. 18.00: Der Schüchterne. Ein Tanz in sechs Runden für gemischten Chor a capella, Werk 46, von Otto Jochum. 18.20: Otto Wohlgemuth spricht Gedichte und Geschichten aus dem Bergmannsleben. 18.40: Sportfunk. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer!

20.10: Die Bläservereinigung der Berliner Staatsoper spielt. 20.45: Stunde der jungen Nation: Musik der Jugend. Aufnahme. 21.15: Soldatenlieder und -märsche. 22.20: Berlin: Echo vom Internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Willi Glahe spielt zum Tanz.

Wer sich dem WHW.-Opfer verschließt, stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft und verliert damit jedes Recht in diesem Staat.

X. 5

Schweidnitzer Schöffengericht.

Schwerer Verkehrsunfall.

Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung, fahrlässige Körperverletzung und Führerflucht legte die Anklage vor dem Schöffengericht in Schweidnitz einem Angeklagten zur Last. Es handelt sich um einen Verkehrsunfall, der sich am 28. August 1936 auf der Kunststraße Breitenhain-Dittmannsdorf ereignete. In der Nähe der Waldmühle in Breitenhain wurde der 55 Jahre alte Bäckermeister Eduard Veit aus Dittmannsdorf neben seinem Fahrrad schwer verletzt aufgefunden. Zu der Zeit des Unfalls hatte der Angeklagte mit seinem Auto die genannte Stelle befahren. Es wurde angenommen, daß er mit seinem Kraftwagen den Radfahrer gestreift und zu Fall gebracht hat. Nach dem Ergebnis der umfangreichen Beweisaufnahme konnte dem Angeklagten aber eine Schuld an dem Unfall nicht nachgewiesen werden. Der Angeklagte selbst bestreitet jede Schuld. Augenzeugen sind nicht vorhanden. Zu Gunsten des Angeklagten spricht ferner, daß der Verunglückte die mit Sand versehene Straßenseite einhielt und mit seinem Fahrrad ausgerutscht sein kann. Außerdem war das Fahrrad nicht beschädigt. V. erlitt außer Hautabschürfungen eine schwere Gehirnerschütterung und hat als Folge des Unfalles das Gehör verloren. Der Staatsanwalt beantragte die Freisprechung des Angeklagten, auf die auch das Gericht erkannte.

Wissentlich falsche Anzeige erstattet.

Wegen wissentlich falscher Anschuldigung stand ein Angeklagter vor dem Schöffengericht, der bei der Polizei seinen Hausbesitzer beschuldigte, daß er es unterlasse, bei Eintritt der Dunkelheit sein Treppenhaus zu beleuchten. Diese Angaben entsprachen, wie die Ermittelungen ergaben, nicht der Wahrheit. Der Staatsanwalt beantragte sechs Wochen Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 30 ℳ Geldstrafe. Dem Hausbesitzer wurde die Veröffentlichungsbefugnis zugesprochen.

Seine Arbeitskameraden bestohlen.

Ein schon einschlägig vorbestrafter 21 Jahre alter Angeklagter hatte sich wegen Diebstahls in vier Fällen zu verantworten. Der Angeklagte war im wesentlichen geständig, in Berndorf bei Liegnitz, verschiedenen Arbeitskameraden 5 Mark, 50 Mark, einen Kragen und einen Anzug entwendet zu haben. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen erkannte das Gericht zusätzlich zu einer gegen ihn im vorigen Jahr erkannten Gefängnisstrafe von neun Monaten auf weitere drei Monate Gefängnis.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Eine 28 Jahre alte Angeklagte und eine 30 Jahre alte Angeklagte standen wegen Verbrechens gegen das keimende Leben bezw. Beihilfe dazu vor Gericht. Die bisher unbestraften Angeklagten, die sich seit dem 8. Januar in Untersuchungshaft befinden, waren geständig und wurden verurteilt zu sechs Monaten und zu vier Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde in voller Höhe angerechnet. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Ein Angeklagter wurde der Anstiftung bezw. Beihilfe zur Abtreibung beschuldigt. Er unterhielt mit einer in Scheidung lebenden Ehefrau ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Er war geständig, der Frau zur Abtreibung geraten und ihr auch geholfen zu haben. Er wurde wegen Beihilfe zur Abtreibung zu fünf Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Auch diese Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Tätliche Beleidigung.

Wegen tätlicher Beleidigung verurteilte das Schöffengericht einen bereits vorbestraften Angeklagten zu zehn Tagen Haft. Wegen versuchten Diebstahls wurde der Angeklagte freigesprochen.

Er hat am 23. Oktober v. Js. in Schmellwitz ein neun Jahre altes Mädchen angelockt und unsittlich berührt.

Freiburger Amtsgericht (Einzelrichter).

Am Sonnabend, 2. Januar, kehrten nach Feierabend vier Arbeitskameraden eines Betriebes aus Polsnitz in eine Gastwirtschaft in Freiburg ein, um bei Bier und Spiel sich noch ein wenig zu vergnügen. Leider kam es jedoch zu Streitigkeiten. Ein Arbeitskamerad forderte den anderen zum Ringkampf auf, der in Tätlichkeiten ausartete und sowohl im Hausflur als auch auf der Straße fortgesetzt wurden. Dem einen Beteiligten wurde ein Zahn ausgeschlagen, einem zweiten Verletzungen am Zahngebiß, an einem Ohr und am Auge beigebracht. Die Beweisaufnahme ergab nur bei einem der jetzt Angeklagten die Schuldlosigkeit, so daß dieser freigesprochen wurde, während jedoch zwei andere wegen schwerer Körperverletzung zu 2 Monaten und einer wegen einfacher Körperverletzung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt wurden. Bei der Strafbemessung wurden noch mildernde Umstände zugebilligt.

Infolge Überschreitung der Fahrtgeschwindigkeit ereignete sich am 2. Dezember an der Kreuzbrücke ein Verkehrsunfall. Als sich ein Kraftwagenführer aus Pfaffendorf, Kr. Liegnitz, auf der Fahrt von Liegnitz nach Waldenburg befand, kam ihm an vorgenannter Stelle ein Kraftwagen einer Polsnitzer Firma aus Richtung Striegauer Straße entgegen. Der Kraftwagenführer aus Pfaffendorf bremste bei seinem schnellen Tempo sehr scharf und kam infolge der Glätte mit seinem Wagen zu weit nach der rechten Straßenseite, wobei er mit dem Polsnitzer Auto zusammenstieß. Nach der Beweisaufnahme erachtete das Gericht den Pfaffendorfer Fahrer für schuldig und verurteilte ihn antragsgemäß zu einer Geldstrafe von 20 RM. oder 4 Tagen Haft.

In Nieder-Salzbrunn wurde amtlicherseits ½ Liter Korn entnommen und mit einer RM. bezahlt. Bei der Untersuchung durch das chem. Untersuchungsamt in Waldenburg wurde festgestellt, daß es sich nur um gewöhnlichen Trinkbranntwein handelte. Deshalb wurde der Verkäufer mit einem Strafbefehl über 8 RM. oder 2 Tagen Haft belegt, wogegen er Einspruch erhob. Diesen begründete er damit, daß er angenommen habe, der Käufer habe mit Korn nur Trinkbranntwein gemeint. Das Gericht ließ diese Begründung gelten und der Angeklagte wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Sport-Rundschau

Schlesiens Sport am Sonntag.

Der letzte Januarsonntag steht in Schlesien fast vollkommen im Zeichen der Meisterschaftskämpfe auf allen Fronten.

Die Kämpfe der Wintersportler erreichen Höhepunkte in den schlesischen Ski-, Bob- und Eiskunstlaufmeisterschaften. Im Skisport bilden die Schlesischen Skimeisterschaften in Schreiberhau das überragende Ereignis an diesem Wochenende. Am Sonnabend kommt die schlesische Staffelmeisterschaft zur Entscheidung, am Nachmittag folgen die Abfahrtsläufe der Frauen und der Jugend und am Sonntag an der Himmelsgrundschanze die Schlußkämpfe um den Silbernen Ski mit dem Sprunglauf für die Kombination am Vormittag, denen sich der Spezialsprunglauf am Nachmittag anschließt.

Einen Höhepunkt im schlesischen Bobsport bringen die Schlesischen Zweier- und Viererbobmeisterschaften in Krummhübel, die am Sonnabend und Sonntag auf der Bobbahn an der Krummhübler Talsperre zur Austragung kommen. Die Zweierläufe sind für Sonnabend, die Kämpfe um die Vierermeisterschaft für Sonntag 10 und 14 Uhr vorgesehen.

Im Eiskunstlaufen werden am Sonnabend und Sonntag in Breslau auf der Bahn des Breslauer Eislaufvereins die diesjährigen schlesischen Meisterschaften im Eiskunstlaufen bei besten Eisverhältnissen und einem vorzüglichen Meldeergebnis vonstatten gehen.

Vereinskämpfe der Leichtathletik-Jugend.

Die Ausschreibungen für das Jahr 1937.

Das Fachamt Leichtathletik hat die Ausschreibung für die deutschen Vereins-Jugendmannschaftskämpfe 1937 erlassen. Die große Prüfung der deutschen Jugend geht nicht um den Meistertitel, da nach den klaren Bestimmungen des Reichsbundes in Zukunft auf jedem Gebiet nur ein Meister ermittelt wird. Die neuen Mannschaftskämpfe der Jugend sind vollbewußt der Vereinsmeisterschaft der Männer angepaßt worden. Es bestehen die gleichen Bestimmungen über Teilnehmerzahlen an jedem Wettbewerb, Teilnahmemöglichkeit und Berechtigung, über Sperr- und Wettkampfbestimmungen sowie über die Organisation der Kämpfe. Darüber hinaus wird zum ersten Mal die deutsche Mannschaftswertung für Männer auch für die Prüfungen der Jugend angewendet. Die Jugendwertung bleibt jedoch für Einzel-Mehrkämpfe der Jugendlichen in Kraft. Gekämpft wird in vier Klassen, A, B, C und D. Das an zwei Tagen zu erledigende Wettkampfprogramm der Klasse A besteht aus 100 m, 800 m, 4 × 800 m-Staffel (zwei Mannschaften), Hochsprung, Dreisprung, Kugelstoß (5 kg) und Speerwurf (800 g) am ersten Tage. 400 m, 1500 m, 110 m Hürden, Weitsprung, Stabhochsprung, Diskuswurf (1,5 kg) sind am zweiten Tage durchzuführen. Die vom Reichsfachamtsleiter bestimmten besten Mannschaften tragen am 4. und 5. September in Hamburg den Endkampf aus.

Blick in die Wirtschaft

Breslauer Getreide-Großmarkt.

Die Umsätze in Brotgetreide beschränken sich auf kleinere Posten in Weizen wie Roggen, die bei den Mühlen restlos Aufnahme finden. Das Kaufinteresse ist infolge des Mangels des zusammengeschrumpften Offertenmaterials stärker geworden. Für Brau- und Industriegerste hat die Aufnahmeneigung für beste und mittlere Qualitäten ebenfalls zugenommen. Mittlere Ware wird etwas reichlicher angeboten. Futtergerste begegnet guter Beachtung. Im Mehlhandel findet die Weizenmehltype 812 verstärktes Kaufinteresse. Fabrikkartoffeln werden weiter lebhaft gefragt. Speisekartoffeln haben unverändert ruhiges Bedarfsgeschäft.

Notierungen des amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Breslau vom 28. Januar 1937 für volle Waggonladungen in RM. bei sofortiger Bezahlung.

Getreide je 1000 kg: Erste Zahl Erzeugerfestpreis ausschließlich Sack ab Verladevollbahnstation, zweite Zahl ges. Mühleneinkaufspreis vom Handel frei Mühlenstation, dritte Zahl Handelspreis frei Breslau:

Weizen (schl.) hl 75—77 kg gesund und trocken, Durchschnittsqualität W II 196, 200, —; W IV 198, 202, — W VI 200, 204, —; W VII 201, 205, —.

Roggen (schl.) hl 69—71 kg gesund und trocken, Durchschnittsqualität R I 159, 163, —; R III 161, 16[illegible], —; R V 163, 167, —; R VIII 166, 170, —.

Hafer (schl.) hl 44—46 kg gesund und trocken, Durchschnittsqualität H I 148, —, —, H II 150, —, 160; H IV 152, —, —; H VII 156, —, —.

Futtergerste (schl.) hl 59—60 kg gesund und trocken, Durchschnittsqualität G I 160, —, —; G II 162, —, —; G V 164, —, —; G VII 167, —, —.

Braugerste ***): Erzeugerpreis ab Verladestation bis 20 RM. pro Tonne über den gesetzlich festgelegten Futtergersten-Grundpreis ab Verladestation. Es darf nur zweizeilige Sommergerste verwendet werden, die 1. vollkörnig, feinspelzig, gesund u. geruchfrei ist, 2. eine Keimfähigkeit von mindestens 95 v. H., 3. ein Mindest-Hektolitergewicht von 67 kg und 4. höchstens 5 v. H. an durch beschädigten Körnern der Gesamtmenge aufweist. [illegible]

Feinste Braugerste mit amtlichem Attest wird höher bezahlt.

Zu- und Abschläge für Mehr- oder Mindergewichte haben nach der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft vom 11. Juli 1936 Geltung.

Tendenz: fest.

Weizenvollmehl (Basistype 812): Preisgebiet II 27,05, Preisgebiet IV 27,30, Preisgebiet VI 27,60, Preisgebiet VII 27,60. Zuzüglich 50 Pfg. Frachtenausgleich brutto für netto einschl. Sack frei Empfangsstation bei Abnahme von mindestens 10 To. für die Basistype.

Weizenmehl mit einer Beimischung von 10proz. klebereichem Auslandsweizen um 1,50 RM je 100 Klgr., 20proz. klebereichem Auslandsweizen um 3,00 RM. je 100 Klgr. 20proz. deutschem anerkannt. Kleberweizen um 1,25 RM. je 100 Klgr. Weizenmehl Type 502, Aufschlag 4,25 RM. auf die Basistype; Weizenmehl (Weizendunst) Type 502, Aufschlag 4,75 RM. auf die Basistype; Weizenmehl (Weichweizengrieß) Type 502 Aufschlag 5,25 RM. auf die Basistype; Weizenmehl Type 1050, Abschlag 2,75 RM. von der Basistype; Weizenmehl (Weizenbackschrot) Type 1700 Abschlag 3,75 RM von der Basistype.

Roggenmehl (Type 997): Festpreisgebiet I 21,10. Festpreisgebiet III 21,30. Festpreisgebiet V 21,55. Festpreisgebiet VIII 21,90. Zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich brutto für netto einschl. Sack frei Empfangsstation bei Abnahme von mindestens 10 To für die Basistypen.

Roggenmehl Type 815, Aufschlag 0,50 RM. auf die Basistype. Roggenmehl Type 700, Aufschlag 1,25 RM. auf die Basistype. Roggenmehl Type 610, Aufschlag 2,00 RM. auf die Basistype.

Tendenz: stetig.

Amtliche Breslauer Kartoffel-Notierungen.

A. **Speisekartoffeln.** Erzeuger-Festpreis in RM. je 50 Klg. frachtfrei Empfangsstation für weiße, rote und blaue Sorten RM. 2,30, für gelbe Sorten RM. 2,60.

B. **Futterkartoffeln.** Erzeugerpreis in RM. je 50 Klg. frachtfrei Empfangsstation mindestens RM. 1,65, jedoch nicht mehr als RM 1,80.

C. **Fabrikkartoffeln.** Erzeuger-Festpreis RM. 0,17½ je Klg. Stärke frachtfrei Empfangsstation einschl. einer Höchstfracht von RM. 0,14 je 50 Klg. Kartoffel-Bruttogewicht.

Sämereien per 50 Kilogramm frachtfrei Breslau.
Tendenz: freundlich.

Durchschnittsrohware			Durchschnittsw. (gr.)	
Rotklee	60—68	RM.	68 75	RM.
Weißklee	—	RM.	—	RM.
Schwedenklee	60—70	RM.	70—80	RM.
Infarnatklee	—	RM.	—	RM.
Wiesenlieschgras	25—35	RM.	35—40	RM.
Weidelgras dt.	—	RM.	—	RM.
welsches	—	RM.	—	RM.
Vicia-Villosa	—	RM.	—	RM.

seidefr. lt. Attest hiesl. landw. Versuchsstat.

Sämereien in besserer Körnung, Farbe sowie mit gewährleisteter Reinheit und Keimfähigkeit bezw. plombiertes Saatgut entsprechend höher. Alles letzte Ernte und inländische Saaten.

Starke Diskonterhöhung in Frankreich. Die Bank von Frankreich hat am Donnerstag ihren Diskontsatz, der ab 15. Oktober 1936 2 v. H. betrug, um 2 v. H. auf 4 v. H. heraufgesetzt.

Viehmarkt.

Amtl. Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 27. Januar 1937. Der Auftrieb betrug: 951 Rinder, 1090 Kälber, 277 Schafe, 5456 Schweine

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark:	27. 1.	20. 1.
Rinder. Ochsen: 58 Stück		
vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes . . . . . 1. jüngere	39—42	39—42
2. ältere	—	—
sonstige vollfleischige	36—38	34—38
fleischige	30—33	28—33
gering genährte	—	—
Bullen: 280 Stück		
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	40	40
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36	36
fleischige	31	31
gering genährte	—	—
Kühe: 538 Stück		
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	37—40	37—41
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	31—36	31—36
fleischige	23—30	23—30
gering genährte	15—22	17—22
Färsen (Kalbinnen): 75 Stück		
vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	41	41
vollfleischige	37	35—37
fleischige	32	31—32
gering genährte	—	—
Kälber: Doppellender bester Mast .	70—75	70—75
beste Mast- und Saugkälber	51—60	51—60
mittlere Mast- und Saugkälber. . .	36—50	36—50
geringere Saugkälber	30—35	30—35
geringe Kälber	25—28	25—28
Lämmer, Hammel und Schafe:		
Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer: Stallmastlämmer . .	46—50	47—50
Holsteiner Weidemastlämmer	—	—
beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel	43—45	45—46
Weidemasthammel	—	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	35—42	40—42
geringere Lämmer und Hammel . . .	—	—
Schafe: beste Schafe	36—42	38—42
mittlere Schafe	26—35	30—35
geringe Schafe	—	—

IV. Schweine.

a) Schweine über 300 Pfund 48.50
b) 1. Schweine von 270 bis 300 Pfd. 47.50—48.50
2. Schweine von 240 bis 270 Pfd. 47.50
c) Schweine von 200 bis 240 Pfund 44.50
d) Schweine unter 200 Pfund
g) 1. Speckfauen 47.50—48.50
2. andere Sauen 46.50
h) Altschneider 46.50

Erzeugerhöchstpreise unverändert.

Voraussichtlicher Überstand: 185 Schafe.

Geschäftsgang: Gute Rinder glatt, sonstige langsam, Kälber und Schafe schlecht, Schweine verteilt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall und Fracht, Markt- und Versandspesen, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Auftrieb für den nächsten Markt: 60 Prozent Rinder, 40 Prozent Kälber, 30 Prozent Schafe, 80 Proz. Schweine.

Einige Einzelfälle geben Veranlassung, ganz besonders darauf hinzuweisen, daß die Erzeugerhöchstpreise für Schweine in jedem einzelnen Falle eingehalten werden müssen. Sowohl der Käufer wie der Verkäufer machen sich strafbar, wenn die bekannten Höchstpreise überzahlt werden.

Vier Jahre nationalsozialistischer Aufbau.

Wer Dinge allmählich werden sieht, kann sich nach einiger Zeit nicht mehr recht vorstellen, wie es früher war. — Wir vergessen zu leicht und werden ungeduldig und undankbar, wenn wir in der Gegenwart einiges entdecken, was uns noch nicht ganz behagt. — Was haben dem deutschen Volk die vier Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit gebracht? — „Gebt mir vier Jahre . .", sagte der Führer wenige Tage nach jenem 30. Januar 1933, und das deutsche Volk gab sie ihm. Das Arbeitslosenheer sank von 6 auf 1½ Millionen und erreichte in der günstigen Jahreszeit 1936 sogar die Grenze von 1 Million. Das Volkseinkommen stieg von 45,2 Milliarden Mark im Jahr 1932 auf 61,5 Milliarden Mark im Jahr 1936. Eine Fülle von sichtbaren Zeugen unseres Aufstiegs umringt uns. Mehr als 1000 Kilometer Reichsautobahnen durchziehen die Lande, unzählige Kilometer von Landstraßen und Wegen sind ausgebessert worden. In einer großen Zahl von Städten und Ortschaften sind öffentliche Gebäude, Wohnhäuser, Siedlungen, Fabriken, Sport- und Erholungsanlagen, Hallen usw. erstanden. Eisenbahn, Schiffahrt, Post- und Flugverkehr sind aus dem Erstarrungsschlaf erwacht, in den sie versunken waren. Das auf eigener Scholle arbeitende Bauerntum ist im ererbten Besitz befestigt, von der Pest der Unrentabilität erlöst und entschuldet worden. Es hat jedes Jahr aufs neue die Erzeugungsschlacht schlagen und damit seinen Teil zum deutschen Aufbau beitragen können. Die deutsche Währung ist allen Verlockungen und Angriffen zum Trotz fest geblieben; den Sparern ist das Kapital ungeschmälert erhalten geblieben. Die Steuereinnahmen des Reichs, der Länder und Gemeinden haben sich um viele Milliarden im Jahr erhöht; für die Gemeinden hat eine umfassende Schuldenregelung (Umschuldung) Platz gegriffen. An die Stelle der klassenkämpferischen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände ist ein einziges leistungsfähiges Sozialorgan, die Deutsche Arbeitsfront, getreten, die den Arbeiter zum vollberechtigten Volksgenossen erhoben und ihn mittels „Kraft durch Freude" der Kulturgüter seiner Nation und der Schönheiten der Natur teilhaftig gemacht hat. Handwerk, Handel und Bankwesen haben den ihnen gemäßen Aufbau erfahren und erholen sich von den Verlusten der Krise. Der verfassungsmäßige Neubau des Reiches hat in vier Jahren größere Fortschritte gemacht als früher in vier Jahrzehnten. Wir waren wehrlos und ehrlos; Adolf Hitler hat uns wehrhaft und angesehen gemacht.. — Nachdem wir die Zeit durchmessen haben, die unser Führer für die erste Etappe unseres Aufstieges gefordert hat, haben wir das Recht zurückzuschauen und uns durch die Freude am Erreichten für neue mühselige, aber lohnende Etappen zu stärken!

KWK W. Cr.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 29. Januar 1937.

Nachdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— **Der Bankverein zu Zobten am Berge** hielt am Mittwoch, den 27. Januar 1937, im Hotel „Zur goldenen Krone" in Zobten seine 88. ordentliche Hauptversammlung ab. Die vorgeschlagene Tagesordnung wurde von der gut besuchten Versammlung reibungslos erledigt. Der Bankverein hat sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr günstig weiter entwickeln können. Die Bilanzsumme hat sich um rd. 70 000,— RM. erhöht und beträgt Ende 1936: 1 716 125,64 RM. Auch die Spareinlagen sind im Jahre 1936 um 61 355,— RM. gestiegen. Die Geschäftsguthaben der am 31. Dezember 1936 verbleibenden Mitglieder betragen 209 896,23 RM. und sind somit rd. 18 000,— RM. höher, als am Anfang des Jahres. Der gesetzliche Reservefonds wird mit 72 675,18 RM. ausgewiesen; außerdem weist die Bilanz weitere 73 639,— RM. Rückstellungen aus, die vorgenommen worden sind, um evtl. eintretende Verluste, insbesondere aus landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren, ausgleichen zu können. Die eigenen Wertpapiere der Bank stehen mit 123 730,— RM. zu Buche. In diesem Posten ist zu den Tageskursen vom 31. 12. 1936 noch eine stille Reserve in Höhe von 11 096,— RM. enthalten. An Grundstücken besitzt die Genossenschaft ihr Bankgebäude und ein Mietsgrundstück in Zobten, beide zusammen stehen mit 56 150,— RM. zu Buche. Zu erwähnen ist noch die außerordentlich gute Liquidität. Der Vorschlag der Verwaltungsorgane, aus dem ausgewiesenen Reingewinn von 10 166,— RM. den Mitgliedern eine 4½%ige Dividende zu zu gewähren und 2000,— RM. den gesetzlichen Reserven zuzuführen, wurde einstimmig genehmigt. Da Herr Direktor Franz Fischer mit dem 31. März 1937 in den Ruhestand tritt, sprach der die Versammlung leitende Aufsichtsratvorsitzende, Herr Drogeriebesitzer Willi Fischer, Herrn Direktor Fr. Fischer für seine treuen und wertvollen Dienste in den vergangenen 42 Jahren den Dank der Verwaltung aus. Entsprechend dem Vorschlag des Aufsichtsrates beschloß die Versammlung, daß das bisherige 2. Vorstandsmitglied, Herr Bankvorsteher Arthur Kiwadowitz, als 1. Vorstandsmitglied an die Stelle des Herrn Fischer treten soll, während als zweites Vorstandsmitglied der bisherige Bevollmächtigte der Bank, Herr Paul Hilbig aus Zobten, gewählt wurde. Die satzungsgemäß ausscheidenden Herren des Aufsichtsrates, Herr Malermeister Bürgelt jr., Herr Apothekeninhaber Gottsche und Herr Tierarzt Marx wurden wieder in den Aufsichtsrat gewählt.

— **Von der Post.** Aus Anlaß des gemeinsamen Empfangs der Führerrede in den Betriebsgemeinschaften wird am Sonnabend, den 30. 1., die Mittagsbriefkastenleerung um 1 Stunde vorverlegt werden.

— **Wetter in Zobten und Umgegend am 29. Januar, früh 7 Uhr.** (Wetterstation.) Barometer = 744,0 mm, wesentlich gefallen, gestern früh = 749,2 mm, Thermometer = — 10,2° C., Tiefstemperatur = — 10,4°, Maximum gestern = — 7,7°, Minimum = — 10,6°, Boden = — 10,6°, relative Feuchtigkeit = 100%, Wind = SO.³, Bewölkung = ¹⁰/₁₀², Himmel ganz bedeckt, hohe Schicht- und Schneewolken, Niederschlag = 0,5 mm, gestern = 0,7 mm, gestern vormittags leichter Schneefall, desgleichen nachts. Der Einfluß des russischen Hochs macht sich durch die östlichen Winde immer noch bemerkbar, die westlichen starken Winde reichen zu uns nicht heran.

— **Schauburg Zobten.** Da der Umbau der Heizungsanlage noch nicht beendet ist, findet heute, Freitag, keine Vorstellung statt.

— **NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Zobten am Berge.** Sonntag, den 31. Januar 1937: Schi-Wanderung durch den Zobtenwald. Treffpunkt: Schäfergasse 13 Uhr. Dauer der Wanderung ca. 3 Stunden. Anschließend zwangloses Beisammensein in der Blücherbaude. — Das Jahresprogrammheft des Gaues Schlesien für die KdF.-Reisen 1937 ist eingetroffen und bei den KdF.-Warten zum Preise von 20 Pfg. zu haben.

Die Kräfte des Evangeliums — Die Mächte der Erziehung.

Unter diesem Thema findet, wie in den Vorjahren, auch in diesem Jahre vom 31. Januar bis zum 6. Februar 1937 die evangelische Reichserziehungswoche statt. Der Erziehungssonntag wird in manchen Gemeinden am 31. Januar, in anderen am 7. Februar gefeiert werden. Der Stadtverband evangelischer Eltern- und Volksbünde von Breslau hält am 7. Februar den Erziehungssonntag in der Maria Magdalenenkirche um 20 Uhr. Professor D. Hickmann-Leipzig wird über das Thema der Reichserziehungswoche sprechen. Der Abend wird durch die Mitwirkung von Posaunenchören ausgestaltet. Die Eröffnungsansprache hat Oberkonsistorialrat Schwarz, Breslau übernommen.

Gesellenwandern und Gesellenaustausch.

Die Abteilung Gesellenwandern und -austausch gibt bekannt, daß die Formulare und Richtlinien für Gesellenwandern und -austausch sowie Werkstattwandern der weiblichen Gesellen und Auslandstausch der Handwerker eingetroffen sind. Um unnötige Rückfragen zu vermeiden, sind in jedem Falle die Anträge an die nächste Kreisdienststelle „Das Deutsche Handwerk", Abteilung Gesellenwandern und -austausch, einzureichen.

Arbeitsgemeinschaft der Heimatmuseen.

(Ein weiterer Schritt zur Kulturpflege in Schlesien.)

In einer Zusammenkunft von Leitern und Vertretern der in Niederschlesien vorhandenen Heimatmuseen, die unter der Leitung des Landkämmerers von Stutterheim in Breslau stattfand, wurde eine Arbeitsgemeinschaft der niederschlesischen Heimatmuseen — in Oberschlesien besteht bereits ein derartiger Zusammenschluß — gegründet. In Niederschlesien sind nicht weniger als 56 Heimatmuseen verschiedensten Umfangs und Aufbaues vorhanden. Von den 41 Kreisen der beiden niederschlesischen Regierungsbezirke haben nur zwei kein Heimatmuseum, in 25 Kreisen befindet sich eins, in zehn je zwei, in drei weiteren je drei und in einem Kreis sogar vier Heimatmuseen. Nicht weniger als 23, also fast die Hälfte dieser Heimatmuseen ist in Gebäuden von besonderem Denkmalswert untergebracht. Träger dieser 56 niederschlesischen Heimatmuseen sind in 38 Fällen die kommunalen Selbstverwaltungen, in drei Fällen die Kreise und 15 Museen werden durch Heimat-, Museums- und Gebirgsvereine usw. unterhalten. Die drei wichtigen Aufgaben der Heimatmuseen, das Sammeln, Ausstellen und Vermitteln, nach einheitlichen Gesichtspunkten auszurichten, ist Zweck und Ziel der gegründeten Arbeitsgemeinschaft. Damit ist ein weiterer Schritt des kulturellen Aufbaues im Grenzland Schlesien getan. Ein für die nächste Zeit zunächst in Breslau vorgesehener Schulungslehrgang für die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft wird praktische Arbeit dafür leisten, die Heimatmuseen zu kulturellen Mittelpunkten werden zu lassen, die der Verlebendigung der deutschen und germanischen Vergangenheit Schlesiens wie auch der Erziehung der gegenwärtigen und künftigen Generation dienen.

— **Vorsicht vor unbefugten Stoffhausierern.** In verschiedenen Teilen des Reiches wurde in letzter Zeit beobachtet, daß unbefugte Tuchhändler (Stoffhausierer), vor allem jüdischer Herkunft an Privatleute herantreten und auf die Rohstoffknappheit verweisen, um ihre Waren leichter abzusetzen. Sie erklären z. B., es gebe in kürzester Zeit keine reinwollenen Stoffe mehr, weshalb man am besten sich gleich mehrere Anzüge anschaffe. Sie versehen minderwertige Waren in betrügerischer Absicht mit ausländischen Bezeichnungen, um den Eindruck zu erwecken, daß es sich um englische Stoffe handele. Durch solche Tricks wird nicht nur der meist wenig sachkundige Verbraucher getäuscht und betrogen, sondern auch der ehrliche Stoffhandel geschädigt. Da es schwer möglich ist, unbefugte Stoffhändler auf andere Weise zu fassen, werden alle Haushaltungen aufgefordert, sich bei Stoffangeboten unbekannter Hausierer den Gewerbeschein vorlegen zu lassen. Wer gute Ware ehrlich verkaufen will, wird das ohne weiteres tun. Wenn mit Hinweisen auf die Rohstoffknappheit der Käufer ermuntert, oder mit ausländischen Stoffbezeichnungen Reklame gemacht wird, ist der Name des Hausierers sofort der Polizei zu melden.

Sicherung des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft.

Der Landesbauernführer Freiherr von Reibnitz, der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Schlesien Walter Schumann und der Präsident des Landesarbeitsamtes Schlesien Dr. Ordemann haben gemeinsam an die schlesischen Bauern, Landwirte und Landarbeiter einen Aufruf zur Sicherung des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft gerichtet.

In dem Aufruf wird einleitend erklärt, daß das vergangene Jahr gezeigt habe, daß ein voller Erfolg der Erzeugungsschlacht dort nicht erzielt werden könne, wo es an den notwendigen Arbeitshelfern fehle. Deshalb müßten in diesem Jahre rechtzeitig alle Mittel angewandt werden, die zur Behebung des Landarbeitermangels geeignet seien.

In vier Punkten werden die zur Sicherung des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft als notwendig erachteten Forderungen aufgeführt. Zunächst werden die Betriebsführer und Gefolgschaftsangehörigen ermahnt, jeder zu seinem Teil die Voraussetzungen zur Wiederherstellung des Ansehens des Landarbeiters und seiner Schaffensfreude zu schaffen. In beiderseitigem Interesse wird der Abschluß von Jahresverträgen verlangt und ebenso der Schutz jeden Gefolgschaftsmitgliedes vor unsozialer Behandlung.

Die Betriebsführer, die nach der Größe des Betriebes hierzu in der Lage sind, werden aufgerufen, verheiratete Landarbeiter einzustellen. Bei einem Bedarf von mehr als drei familienfremden Arbeitshelfern wird diese Forderung als gegeben erachtet. Die Betriebsführer werden darauf hingewiesen, daß die Kosten für die zur Mehreinstellung erforderlichen Werkwohnungsbauten zur Hälfte — bis zu 1800 RM. je Wohnung — die Reichsanstalt Arbeitsversicherung und Arbeitsvermittlung übernimmt, während die Landesbauernschaft für die gesamten Baukosten Darlehn zu 5 bis 5¼ v. H. vermittelt.

Die Bauern und Landarbeiter werden aufgefordert, von sich aus für den Nachwuchs zu sorgen, wofür durch die Einführung der Landarbeitslehre die Voraussetzungen geschaffen seien. Sie werden aufgefordert, Landarbeitslehrstellen zur Verfügung zu stellen und durch den Abschluß von Landarbeitslehrverträgen ihre eigenen Söhne und Töchter vor der Abwanderung in ungelernte Berufe zu bewahren.

Als vordringlichste Maßnahme wird schließlich für alle Betriebsführer die sofortige Anmeldung des diesjährigen Landarbeiterbedarfs bezeichnet. Nur wenn die Anforderungen den Arbeitsämtern spätestens bis zum 5. Februar vorliegen und die Betriebsführer bereit sind, die Vermittelten sofort einzustellen, ist das Landesarbeitsamt in der Lage, die berechtigten Ansprüche auf Vermittlung fachkundiger Landarbeiter zu befriedigen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß viele Landarbeiter, die in den vergangenen Jahren auf Wanderarbeit gingen, und deren Vermittlung in diesen Tagen beginnt, gerne in Schlesien verbleiben würden, wenn sie bereits jetzt in Dauerarbeitsplätzen unterkommen könnten.

Der Aufruf schließt mit dem Hinweis, daß es im Augenblick auf sofortige Anforderung und Einstellung vermittelter Landarbeiter spätestens bis zum 5. Februar ankomme.

— **Auch sie sollen nicht hungern!** Infolge der schon seit einigen Tagen herrschenden strengen Kälte, wozu noch Schneefall gekommen ist, sind unsere kleinen gefiederten Sänger in größte Not geraten. Wir können ihnen zwar nicht eine gegen die Unbilden der Witterung schützende Unterkunft bieten, sind aber wohl in der Lage, dafür zu sorgen, daß sie nicht verhungern. Das zu tun, obliegt in erster Linie sämtlichen Gartenbesitzern, denen die Vögel als Insektenvertilger von größtem Nutzen sind. Futterkästen sind zwar meist vorhanden, ob sie aber regelmäßig, d. h. täglich und ausreichend mit Futter versehen werden, ist eine andere Frage. Ein jeder erbarme sich der notleidenden Sängerschar durch Streuen geeigneter Nahrung, am besten von Sonnenrosenkernen (das halbe Kilo 25—30 Pfg.). Es ist der zu bringenden Opfer kleinstes, das schon im zeitigen Frühjahr reichlich gelohnt wird.

Ströbel, 29. Januar. Untergruppenleiter Ruffert hatte am 17. d. Mts., nachmittags die Block- und Hauswarte zu einer Versammlung in Böers „Deutsches Haus" zusammengerufen. Eine Woche vorher fand im Gerichtskretscham die Hauptversammlung der Untergruppe statt, an der Amtsvorsteher und Bürgermeister Klauke, die Betriebsführer der örtlichen Industrien und Adjutant Richter des Führers der Kreisgruppe Breslau-Land als Ehrengäste teilnahmen. Nach der Begrüßung durch den Untergruppenführer gedachte dieser zunächst ehrend der im verflossenen Geschäftsjahre verstorbenen 3 Mitglieder, gab Erklärungen über die Einteilung der Selbstschutzgrundstücke und erstattete sodann den Jahresbericht. Aus diesem ging hervor, daß sich die Zahl der Mitglieder im Jahre 1936 von 166 auf rund 240 erhöhte. Verzogen sind 4, verstorben 3, neu aufgenommen 83. Erfaßt sind gegenwärtig 303 Haushaltungen mit 1172 Einwohnern. Nicht eingerechnet sind die zu Gorkau zählenden Haushaltungen. Prozentual ergibt dies eine Zusammenfassung von 80% der Haushaltungen oder 21% der Einwohnerzahl. 69 Haushaltungen sind z. Zt. dem Luftschutzbund noch nicht angegliedert. Weiter wurde eine Verdunkelungsübung durchgeführt und eine Beteiligung an der Straßensammlung für das WHW. Im übrigen dankte der Untergruppenführer dem Reviergruppenführer, Bürgermeister Schnabel, für alle tatkräftige Unterstützung, ebenso wie den Blockwarts für selbstlose Mitarbeit. Er wies ferner hin auf den Ende dieses oder Anfang nächsten Monats hier abzuhaltenden Laienhelferkursus und darauf, daß die an diesem nicht teilnehmenden Amtsträger sich später an auswärts stattfindenden Kursen beteiligen müssen. Adjutant Richter sprach sodann noch kurz über Allgemeines im Luftschutz und die Pflicht der Selbsterhaltung. Eine Verlosung durchweg gestifteter Gewinne und kameradschaftliches Beisammensein mit musikalischer Unterhaltung beschlossen die Jahreshauptversammlung.

Bankwitz, 29. Januar. Im Alter von fast 89 Jahren starb hierselbst der Rentner Karl Krusche. Der Verstorbene, welcher an dem Feldzug 1870/71 teilgenommen hat, war bei der Gutsverwaltung Silinghain 50 Jahre als Schaffer tätig.

Katholische Kirchennachrichten.

Sexagesima, 7 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Hirtenbrief und Hochamt, ¾2 Uhr: Rosenkranz, hl. Segen mit Krippenandacht. 3 Uhr: Kongregation.
Dienstag 7 Uhr: Kerzenweihe, Hochamt mit Ansprache.
Mittwoch nach der hl. Messe: St. Blasiussegen.
Donnerstag 4 und 7 Uhr: Beichtgelegenheit, 7 bis 8 Uhr: hl. Stunde.
Freitag 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Weihe und hl. Segen.
Wochentags ½7 und 7 Uhr: hl. Messe.

Groß-Silsterwitz.

Sonntag 9 Uhr: Gottesdienst.
Montag und Donnerstag 7 Uhr: hl. Messe.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde Zobten.

Sonntag, 31. Januar (Sexagesimä), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst (Gedächtnis des 30. Januar). Kollekte für die Evang. Erziehungsarbeit.
Jugendwerk (Jungmänner): Sonntag, 31. Januar, abends 8 Uhr im Gemeindesaale.
Frauenhilfe Zobten. Dienstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr: Hauptversammlung im Gemeindesaal.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Kirche, Schweidnitzer Straße 8.

Sonntag nachm. 2 Uhr: Kinderstunde, abends 8 Uhr: Evangelisationsversammlung.
Dienstag abends 8 Uhr: Jugendbund für entschiedenes Christentum.
Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Kirchliche Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde Klein-Kniegnitz.

Sonntag Sexagesimä, den 31. Januar 1937, 9 Uhr: Gottesdienst in Klein-Kniegnitz. (Gedächtnisfeier der Machtübernahme.)

Inserate
haben in unserer Zeitung
:-: :-: besten Erfolg. :-: :-:

Stadt- und Landkreis Breslau.

Dr. Goebbels Schirmherr des 12. Sängerbundesfestes.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag eine Reihe führender Persönlichkeiten des Deutschen Sängerbundes sowie die mit der Durchführung des 12. deutschen Sängerbundesfestes beauftragten Vertreter der Stadt Breslau, der Reichsmusikkammer und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Unter den Anwesenden befanden sich der stellvertretende Gauleiter von Schlesien Pg. Bracht, der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister, sowie der Breslauer Oberbürgermeister Dr. Fridrich.

Bundesführer Meister richtete an Dr. Goebbels als den tatkräftigen Förderer der deutschen Kunst die Bitte, die Schirmherrschaft über das 12. deutsche Sängerbundesfest in Breslau zu übernehmen. Dr. Goebbels brachte in herzlichen Dankesworten zum Ausdruck, daß er die Schirmherrschaft als Betreuer der künstlerischen Belange des nationalsozialistischen Reiches und als Sohn des sangesfrohen Rheinlandes gern übernehme. Er werde alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel einsetzen, um dem Bundesfest einen würdigen Verlauf und einen guten Erfolg zu sichern.

Reichsminister Dr. Goebbels ließ sich anhand der Modelle des Breslauer Festgeländes über die baulichen und organisatorischen Vorbereitungen für das deutsche Sängerbundesfest ausführlich Bericht erstatten.

Zwei Bühnenkünstler von einem Verkehrsunfall betroffen. Am Mittwochabend stießen an der Straßenkreuzung Adalbertstraße und Scheitniger Straße ein Personenkraftwagen und eine Kraftdroschke zusammen. Der Personenkraftwagen geriet über den Bürgersteig und fuhr gegen ein Schaufenster, dessen Scheibe in Trümmer ging. Die Führerin des Personenkraftwagens, die Operettensoubrette Elly Krasser, erlitt einen Schlüsselbeinbruch und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Der Insasse des Wagens, Oberspielleiter Hans Herbert Pudor, trug leichte Verletzungen davon. Der Kraftwagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

An die Landesmusikschule berufen. Kammersängerin Frau Margarethe Siems, eine geborene Breslauerin, ist zur Leitung einer Gesangsklasse an die Schlesische Landesmusikschule berufen worden. Frau Siems war auf der Höhe ihrer Bühnenlaufbahn eine der gefeiertsten Künstlerinnen der Dresdener Staatsoper. Die außerordentlichen Erfolge, die sie insbesondere auch bei den Uraufführungen der Opern von Richard Strauß hatte, sicherten ihr einen europäischen Ruf, der ihr in gleicher Weise auch hinsichtlich ihrer künsterzieherischen Tätigkeit, die sie bislang in Berlin und Dresden ausgeübt hat, treu geblieben ist.

Hauptversammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur hielt am Donnerstag in der Matthiaskunst unter dem Vorsitzenden, Rektor der Friedrich-Wilhelms-Universität, Professor Dr. Walz, die Hauptversammlung ab. Nach dem von Professor Dr. Goetsch erstatteten Jahresbericht, der wiederum eine außerordentlich vielseitige und umfangreiche wissenschaftliche Arbeit ausweist, gehören der Gesellschaft z. Zt. 9 Ehrenmitglieder, 38 ordentliche, 78 korrespondierende und 84 Mitglieder der medizinischen Abteilung mit Gastkarte an. In Zukunft sollen die Veröffentlichungen der Gesellschaft auf eine neue breitere Grundlage gestellt werden und auch im Buchhandel erscheinen.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Vierjähriger Junge tödlich verunglückt.

Todessturz aus dem zweiten Stockwerk.

Im Hause Waldenburger Straße 12 (Villa der ehemaligen Heinrichshütte) ereignete sich ein tödlich verlaufener Unfall. Das vierjährige Söhnchen der Dreslerschen Eheleute stürzte dieser Tage, gegen 10½ Uhr vormittags, aus einem Wohnungsfenster des zweiten Stockwerks, fiel mit dem Kopf auf eine kleine Zementmauer des Vorgärtchens und erlitt einen schweren Schädelbruch. Im Krankenhaus, das der kleine Junge erst Weihnachten nach schwerer Dyphtherie-Erkrankung verlassen hatte, erlag er am nächsten Tage der schweren Verletzung.

Das Unglück geschah während ganz kurzer Abwesenheit der Mutter. Frau Dresler hatte nur den Mülleimer nach der Aschengrube im Hofe getragen und — da es sehr kalt war — die beiden Kinder im Alter von 4 und 2 Jahren nicht mitgenommen. Der vierjährige Junge schob während der kurzen Abwesenheit der Mutter einen Stuhl an das Fenster, kletterte auf die Fensterbank, wirbelte das Fenster auf und stürzte ab. Den schwergeprüften Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Wochenmarktangebot unter Decken.

Ein echt winterliches Marktbild.

Wenn es auch nicht mehr ganz so frostig ist wie vor einigen Tagen, so ist das stundenlange Stehen an den Verkaufsständen gewiß nicht sehr angenehm — trotz der Strohmatten, der Stroh- und Pelzschuhe als Kälteschutz. Und trotz eines Schälchens heißen Kaffees zwischendurch. Ein echt winterliches Marktbild, das noch dadurch gekennzeichnet ist, daß die frostempfindlichen Waren unter schützenden Decken liegen.

Trotz Kälte und Schnee — Frau Holle ist dabei, seit der letzten Nacht das Winterkleid zu vervollständigen — überrascht weiter das Frischgemüse: Oberrüben (Bündchen 15 Pfg.), Radieschen (20 Pfg.), Schnittlauch und Petersilie (das Bündchen 5 Pfg.). Auch das übrige vielseitige Gemüseangebot macht den Hausfrauen den Kauf leicht. Reichlich werden angeboten: Porree 15 bis 20 Pfg. das halbe Kilogramm, Sellerie 20 Pfg., Rosenkohl 30 bis 35 Pfg., Grünkohl 15 bis 20 Pfg., Rotkohl 10 bis 15 Pfg., Weißkraut 8 bis 10 Pfg., Blumenkohl 25 bis 40 Pfg. die Rose, rote Rüben 10 Pfg. das halbe Kilogramm, Kohlrüben 10 Pfg., Zwiebeln 8 Pfg. und Tomaten 60 Pfg. — Der Preis für Äpfel betrug 15 bis 50 Pfg. und der für Birnen 20 Pfg.

Das Hühnerei war für 11 bis 13 Pfg. zu haben, das halbe Kilogramm Landbutter für 1,35 bis 1,42 ℳ und das halbe Kilogramm Molkereibutter 1,50 bis 1,57 ℳ.

An Fischen aller Art fehlte es ebenfalls nicht trotz des Frostes und der Stürme. Und auch nicht an Wild und Geflügel. Die Wildente kostete 1,60 ℳ, der Fasan 2 bis 2,60 ℳ, die junge Taube 55 Pfg., Pute 80 bis 100 Pfg. das halbe Kilogramm (zerlegt 1,10 ℳ), Ente 1,20 ℳ das halbe Kilogramm, Gans 80 bis 100 Pfg. (zerlegt 1,10 Mark), Huhn 75 bis 100 Pfg., Kaninchen 80 Pfg. das halbe Kilogramm, Hasenkeule 1 ℳ und Hasenrücken 1,70 Mark.

= **Die goldene Hochzeit** begehen am Sonnabend (30. Januar) der Schuhmachermeister Josef Greulich und Ehefrau Pauline, geb. Riese, Burgstraße 7. Seit der grünen Hochzeit im Jahre 1887 ist das Jubelpaar Leser der Täglichen Rundschau. — Das Ehepaar Warzecha, das — wie schon gestern berichtet worden ist — die goldene Hochzeit am gleichen Tage begeht, wird um 3 Uhr nachmittags in der Friedenskirche eingesegnet. Der Jubelbräutigam hat trotz vorgeschrittenem Alter an dem Weltkrieg von 1914 bis 1918 als Freiwilliger teilgenommen und mehrere Auszeichnungen erhalten. Schon 40 Jahre zählt das Jubelpaar zu den Lesern der Täglichen Rundschau.

= **Unfall.** Als am Bahnhof Niederstadt Arbeiter mit dem Auftauen einer vereisten Stelle beschäftigt waren, schlug eine Flamme zurück. Ein Arbeiter erlitt Brandwunden im Gesicht und an beiden Händen und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

= **Dollarspende für HJ-Heime.** In der Reihe der Erfolgsmeldungen konnte dieser Tage die Gebietsführung der Hitlerjugend auch eine Dollarspende für HJ-Heime buchen. Von einem unbekannten Freunde der HJ wurden 31 Dollar zur Ausgestaltung von HJ-Heimen gespendet.

= **Lehrlingszwischenprüfung.** Am Donnerstag fand für den Innungsbereich der Schmiedeinnung in der Werkstatt des Schmiedemeisters Grete in Schweidnitz die Zwischenprüfung der im ersten Lehrjahr stehenden Lehrlinge statt. Am heutigen Freitag treten die Lehrlinge im zweiten Lehrjahre in derselben Werkstatt an. Wegen des Gemeinschaftsempfanges am Sonnabend nachmittag wurde die Zwischenprüfung der Lehrlinge im dritten Lehrjahre auf Montag (1. Februar) verlegt.

= **Von der Fleischer-Innung.** Die kommissarische Leitung der Fleischerinnung des Kreises Schweidnitz ist dem stellvertretenden Obermeister Pg. Hoffmann in Striegau, Bahnhofstraße 28, übergeben worden.

= **Verkehrsunfall** (Polizeibericht). Am 27. Januar, gegen 13.10 Uhr, ereignete sich auf der Freiburger Straße ein Verkehrsunfall. Zwei Personenkraftwagen fuhren in Richtung Schönbrunn. Als der letzte Wagen den ersten überholen wollte, änderte dieser plötzlich seine Fahrtrichtung. Es kam zum Zusammenstoß, bei dem nur leichter Sachschaden entstand. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

= **Landestheater Schweidnitz.** Heute, Freitag, muß wegen Erkrankungen im Personal eine Umbesetzung vorgenommen werden. Statt der Operette „Die Tanzgräfin" wird das Lustspiel mit Musik „Frischer Wind aus Kanada" aufgeführt. — Für Sonnabendabend bleibt es bei der Aufführung des „Egmont".

⚖ **Cammerau.** Meisterprüfung im Schäferhandwerk. Vor einer Kommission, die aus Vertretern der Landwirtschaftskammer und der Landesbauernschaft bestand, legte der zweitjüngste Sohn des Schäfermeisters Hermann Hahn die Meisterprüfung mit „Sehr gut" ab. Herbert Hahn ist der dritte Schäfermeister in der Familie Hahn. Auch der jüngste Sohn erlernte das Schäferhandwerk und ist Gehilfe bei seinem Vater.

sc. **Freiburg.** Vom Heuboden gestürzt. Die Ehefrau Tschipke in Neu-Reichenau wollte Heu holen. Dabei stürzte sie durch die Öffnung vom Heuboden auf die Tenne. Sie erlitt schwere Verletzungen.

Gräditz. Verkehrsunfall. Am Donnerstag stieß ein Personenkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Personenkraftwagen stellte sich quer zur Fahrtrichtung und wurde vorn und hinten eingedrückt. Personen wurden nicht verletzt. — Auf dem Wege von Schweidnitz nach Gräditz wurden gestern drei Kraftwagen infolge der Glätte in den Chausseegraben geschleudert. Sie brauchten Hilfe zum Weiterfahren. Besonderen Sachschaden hatte kein Wagen zu verzeichnen.

b. **Groß-Wierau.** Silberhochzeit. Ortsgruppenwalter der DAF August Bienert feierte mit Ehefrau das Fest der Silberhochzeit.

)(**Guhlau.** Unfall beim Schlittschuhlaufen. Der Schüler Helmuth Kaltenbach hat sich beim Schlittschuhlaufen eine erhebliche Kopfverletzung zugezogen und mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Untersuchung der Schulkinder. Am Mittwoch wurden die Schulkinder des 4. und 8. Jahrganges durch Pg. Dr. Kahle, Stephanshain, einer Untersuchung unterzogen. Der gesundheitliche Zustand war im allgemeinen befriedigend. An der Untersuchung nahm auch die Berufsberaterin Frl. Stenzel teil.

):(**Guhlau.** Veränderungen in der Führung des Jungvolks. Stammführer Kiebs, Groß-Merzdorf, beauftragte den bisherigen Führer des Fähnleins 25 1/10, Hans Pätzold-Guhlau, mit der Führung des Fähnleins 23 1/10. Es umfaßt die Dörfer Stephanshain, Guhlau, Kratzkau, Klettendorf, Birkholz, Groß-Merzdorf, Schmellwitz und Gohlitsch. Fast zwei Jahre wirkte Pätzold als Führer im Fähnlein. Er dankt allen Pimpfen für geleistete Arbeit, besonders den Eltern für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Wir wünschen ihm weitere gute Erfolge in seinem neuen Arbeitsbereich. Am Dienstag wurde er durch Stammführer Kiebs bei den neuen Pimpfen eingeführt. Mit der Führung des Fähnleins 25 1/10 ist Maniera-Qualkau beauftragt worden.

k. **Leutmannsdorf.** Zur großen Armee abberufen. Der ehemalige Müllermeister Kam. Heinrich Haase von der hiesigen Kriegerkameradschaft ist am Mittwoch im Alter von 75 Jahren gestorben. Seiner Militärdienstpflicht genügte der Verstorbene bei dem Infanterie-Regiment Nr. 32 in Meiningen. Antreten der Kameradschaft zur Beisetzung am Sonntag um 14.30 Uhr am Vereinslokal. — Berufsberatung. Lehrerschaft, Eltern und die zu Ostern zur Entlassung kommenden Schulkinder hatten sich in Mittmanns Gasthaus zu einer Aussprache zusammengefunden, um über die Berufswahl ihrer Jungen und Mädel zu beraten.

Die Träger des Fremdenverkehrs in Schlesien.

Fremdenverkehrsgemeinden in Landkreis Schweidnitz und in den Nachbarkreisen.

Die Träger des Landesfremdenverkehrsverbandes Schlesien und damit des gesamten Fremdenverkehrs in Schlesien sind nach der reichsgesetzlichen Regelung des gesamten deutschen Fremdenverkehrswesens die Fremdenverkehrsgemeinden, d. h. die Gemeinden, in denen die Zahl der Fremdenübernachtungen im Jahre regelmäßig ein Viertel der Einwohnerzahl übersteigt oder die einen erheblichen Ausflugsverkehr haben. Darüber hinaus können auf Antrag durch Verfügung des Leiters des Fremdenverkehrsverbandes Gemeinden, die regelmäßig Fremdenverkehrswerbung betreiben und Verwaltungen der nichtgemeindeeigenen Betriebe des Bäder- und Kurortewesens und schließlich Gemeindeverbände, die an der Förderung des Fremdenverkehrs besonderen Anteil haben, als Fremdenverkehrsgemeinden anerkannt werden. Damit ist ein zum mindesten nach unten fest umrissenes Fundament des Landesfremdenverkehrsverbandes geschaffen, auf dem sich nun die gesamte Arbeit auf dem Fremdenverkehrsgebiet aufbauen kann ohne Gefahr zu laufen, durch willkürliche Maßnahmen und Beschlüsse der Mitglieder in der Arbeit gehemmt zu werden.

Träger des Landesfremdenverkehrsverbandes Schlesien sind danach nicht nur die anerkannten und bekannten schlesischen Badeorte und Ausflugsorte, sowie die an der Hebung des Fremdenverkehrs in Schlesien im besonderen interessierten Großstädte, sondern darüber hinaus eine Vielzahl von selbst in Schlesien noch wenig bekannten Erholungsorten und sonstigen am Fremdenverkehr beteiligten Gemeinden. Insgesamt sind vom Oberpräsidenten auf Antrag des Reichsfremdenverkehrsverbandes nicht weniger als 491 Fremdenverkehrsgemeinden in Schlesien anerkannt.

U. a. sind folgende Gemeinden zu Fremdenverkehrsgemeinden erklärt worden:

Alt-Lässig (Kreis Waldenburg), Altreichenau (Kreis Waldenburg), Bolkenhain (Kreis Jauer), Breitenau (Kreis Neumarkt), Breitenhain (Kreis Schweidnitz), Bruch (Kreis Neumarkt), Bad Charlottenbrunn (Kreis Waldenburg), Bad Dirsdorf (Kreis Reichenbach), Dittmannsdorf (Kreis Waldenburg), Domanze (Kreis Schweidnitz), Dorfbach (Kreis Waldenburg), Fellhammer (Kreis Waldenburg), Frankenthal (Kreis Neumarkt), Freiburg (Kreis Schweidnitz), Freudenberg (Kreis Waldenburg), Friedersdorf (Kreis Waldenburg) Friedland (Kreis Waldenburg), Görbersdorf (Kreis Waldenburg), Gottesberg (Kreis Waldenburg), Gräbel (Kreis Jauer), Gr.-Gohlau (Kreis Neumarkt), Groß-Heidau (Kreis Neumarkt), Groß-Neudorf (Kreis Jauer), Hausdorf (Kreis Waldenburg), Hausdorf (Kreis Glatz), Heinrichau (Kreis Waldenburg), Hennersdorf (Kreis Jauer), Hohenfriedeberg (Kreis Jauer), Hohenhelmsdorf (Kreis Jauer), Hohgiersdorf (Kreis Schweidnitz), Kauth (Kreis Breslau), Ketschdorf (Kreis Jauer), Klonitz (Kreis Jauer), Kolbnitz (Kreis Jauer), Költschen (Kreis Reichenbach), Kreisau (Kreis Schweidnitz), Krieblowitz (Kr. Breslau), Kynau (Kr. Waldenburg), Langenbielau (Kr. Reichenbach), Langwaltersdorf (Kreis Waldenburg), Lanisch (Kr. Breslau), Leipe (Kr. Jauer), Leuthen (Kreis Neumarkt), Liebersdorf (Kreis Waldenburg), Liebichau (Kreis Waldenburg), Lomnitz (Kreis Waldenburg), Maltsch (Kreis Neumarkt), Margareth (Kreis Breslau), Merzdorf (Kreis Jauer), Michelsdorf (Kreis Waldenburg), Mochau (Kreis Jauer), Moisdorf (Kreis Jauer), Neumarkt, Neurode (Kreis Glatz), Nimkau Kreis Neumarkt), Nimmersath (Kreis Jauer), Nimptsch (Kreis Reichenbach), Nippern (Kreis Neumarkt), Obersteinkunzendorf (Kreis Jauer), Ober-Weistritz (Kreis Schweidnitz), Peterswaldau (Kreis Reichenbach), Pleischwitz (Kreis Breslau), Polsnitz (Kreis Waldenburg), Reichenbach (Eule), Reimsbach (Kreis Waldenburg), Reimswaldau (Kreis Waldenburg), Reußendorf (Kreis Waldenburg), Rothenbach (Kreis Waldenburg), Rothsürben (Kreis Breslau), Rudelstadt (Kreis Jauer), Rudolfswaldau (Kreis Waldenburg) Saarau (Kreis Schweidnitz), Bad Salzbrunn (Kreis Waldenburg), Schalkau (Kreis Breslau), Schenkendorf (Kreis Waldenburg), Schmidtsdorf (Kreis Waldenburg), Schweidnitz, Silberberg (Kreis Frankenstein), Groß- und Klein-Silsterwitz (Kreis Breslau), Sophienau (Kreis Waldenburg), Steingrund (Kreis Waldenburg), Steinkunzendorf (Kreis Reichenbach), Steinseifersdorf (Kr. Reichenb.), Striegau, Striegelmühle (Kr. Breslau),Ströbel (Kr. Breslau), Tampadel (Kreis Schweidnitz), Tschirne (Kreis Breslau), Weidenhof (Kreis Breslau), Weigelsdorf (Kreis Reichenbach), Weißstein (Kreis Waldenburg), Willmannsdorf (Kreis Jauer), Wohnwitz (Kreis Neumarkt), Wüstegiersdorf (Kreis Waldenburg), Wüstewaltersdorf (Kreis Waldenburg), Zedlitzheide (Kreis Waldenburg), Zobten mit Gorkau (Kreis Breslau).

Aus Schlesien.

= **Neumarkt.** Vom stürzenden Mast getroffen. In der Zellulosefabrik in Maltsch wurde der etwa 26jährige Arbeiter Rauschenbach aus Kamöse von einem stürzenden Mast an den Kopf getroffen. Besinnungslos mußte er sofort ins Krankenhaus nach Neumarkt überführt werden.

= **Neumarkt.** Konrektor i. R. Menzel gestorben. Nach kurzem Krankenlager starb am Dienstag der frühere Konrektor an der hiesigen evgl. Volksschule, Martin Menzel. Am 1. September 1891 wurde Martin Menzel an die Neumarkter engl Volksschule berufen, in deren Dienst er bis zum Eintritt in den Ruhestand, Ende März 1931, verblieb. Seit dem 1. Juli 1922 war er als Konrektor tätig.

= **Landeck.** Der frühere Turmwärter des Schneeberges erfroren aufgefunden. Gestern vormittag wurde am Dorfwege von Seitenberg nach Altmohrau unweit der evangelischen Kirche der etwa 42jährige Rentenempfänger Max Heider aus Wilhelmsthal tot aufgefunden. Heider, der etwa 150 RM. Bargeld bei sich hatte, ist nach den bisherigen Feststellungen in der Nacht auf dem Heimwege unter den Einwirkungen des im Laufe des Nachmittags zu sich genommenen Alkohols zusammengebrochen und erfroren. Heider war mehrere Jahre Turmwart auf dem Glatzer Schneeberg.

sc. **Wohlau.** Das Gewehr in Kinderhand. In Thiemendorf hatten zwei kleine Jungen ein Tesching in der Wohnung entdeckt. Als der Jüngere damit Schießübungen anstellen wollte, warnte ihn der Ältere davor, da er wußte, daß das Gewehr geladen war. Im gleichen Augenblick muß der kleine Junge den Abzug berührt haben. Der sich lösende Schuß traf ein im Zimmer beschäftigtes 16jähriges Mädchen in den Kopf. Das Mädchen wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert, wo die Kugel entfernt werden soll. Lebensgefahr besteht nicht.

sc. **Trebnitz.** Auf dem Wege zur Schule verunglückt. Auf der Straße Trebnitz—Neuhof wurden drei zur Schule gehende Knaben aus Neuhof von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Einer erlitt einen Oberarmbruch, der zweite einen Bluterguß am Kopf. Der dritte kam mit Hautabschürfungen davon. Der Unfall entstand dadurch, daß der Kraftwagenführer infolge starker Rauchentwicklung der vorüberfahrenden Kleinbahn die Sicht über die Straße verlor und die Kinder nicht rechtzeitig bemerkte. — Scheune niedergebrannt. In Gutfelde vernichtete ein Brand, der, wie man vermutet, auf Kurzschluß zurückzuführen ist, die 30 Meter lange massive Scheune des Bauern Klose. Die darin untergebrachten Maschinen konnten gerettet werden.

sc. **Guhrau.** Großfeuer. In den Vormittagsstunden des Dienstag entstand durch Funkenflug aus einer Lokomobile in Grandingen, Kreis Guhrau, ein Großfeuer. Funken hatten das Strohdach des großen massiven Jungviehstalles des Gutes in Brand gesetzt. Infolge starken Windes stand das Dach im Augenblick in Flammen. Durch den Funkenflug wurde das Feuer weiter ausgebreitet auf das Dach des in 30 Meter Entfernung stehenden Stalles. Von hier griff das Feuer auf ein massives, mit Stroh gedecktes Wirtschaftsgebäude über. Auch das kleine mit Stroh gedeckte Wohnhaus des Landwirts Fischer geriet in Brand. Das Jungvieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Um die Bekämpfung des Brandes bemühten sich zwölf Wehren.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Breslau-Flughafen.

Mit östlichen Winden werden in den unteren Luftschichten fortgesetzt arktische Kaltluftmassen nach Mitteleuropa herangeführt, während in der Höhe von Süden her mildere Luftmassen vordringen. Im Grenzgebiet dieser verschiedenen Luftmassen herrscht in Schlesien meist stärker bewölktes Frostwetter mit zeitweise leichtem Schneefall. Auch für die nächsten Tage ist eine wesentliche Änderung des jetzigen Witterungsgepräges nicht zu erwarten. Der Frost wird sich vorübergehend etwas verschärfen.

Aussichten für Nieder-, Mittel- und Oberschlesien für den 30. Januar: Flachland: Vorwiegend östliche Winde, meist stärker bewölktes Frostwetter, zeitweise leichter Schneefall. — Gebirge: Südöstliche bis östliche Winde, neblig-wolkiges Wetter, zeitweise leichter Schneefall, Frost.

Nächsten Tage: Fortdauer des Frostwetters.

Der Winter im schlesischen Gebirge

Eulengebirge. Hohe Eule: —13 Grad, Schneehöhe 30 Ztm., Neuschnee 3—5 Ztm., verweht, Ski und Rodel sehr gut.

Zobten. Zobtenbaude: —11 Grad, Schneehöhe 22 Ztm., Neuschnee 3—5 Ztm., Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Grafschaft Glatz. Bad Reinerz: —11 Gr., Schneehöhe 23 Ztm., Neuschnee 1—2 Ztm., Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. Glatzer Schneeberg (Schweizerei): —8 Grad, Schneehöhe 105 Ztm., Neuschnee 3—5 Ztm., Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Waldenburger Bergland. Görbersdorf: —11 Gr., Schneehöhe 25 Ztm., Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. Bad Charlottenbrunn: —13 Grad, Schneehöhe 14 Ztm., Neuschnee 1—2 Ztm., Pulverschnee, Ski und Rodel gut. Andreasbaude: —12 Grad, Schneehöhe 40 Ztm., gekörnt, Ski und Rodel gut.

Riesengebirge. Reifträgerbaude: —8 Grad, Schneehöhe 80 Ztm., Neuschnee 1—2 Ztm., Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. Jugendkammhaus: —5 Grad, Schneehöhe 75 Ztm., verweht, Ski und Rodel gut. Brückenberg: —11 Grad, Schneehöhe 20 Ztm., gekörnt, Ski und Rodel gut. Prinz Heinrich-Baude: —8 Grad, Schneehöhe 45 Ztm., Neuschnee 1—2 Ztm., bereift, Ski und Rodel gut. Schl. Grenz-Tippelt-Baude: —11 Grad, Schneehöhe 60 Ztm., verweht, Ski und Rodel sehr gut.

Isergebirge. Groß-Iser: —10 Grad, Schneehöhe 50 Zentimeter, Neuschnee 1—2 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

R. Guhrau. Dem Feuer zu nahe gekommen. Beim Kochen kam die Hausgehilfin des Bauern Heinze aus Weschkau dem Feuer zu nahe, so daß die Kleider in Brand gerieten. In seiner Angst lief das Mädchen, einer Feuersäule gleichend, durch das Haus. Mit einer Decke gelang es schließlich, das Feuer zu ersticken. Das Mädchen hatte aber schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

= **Reußendorf.** Dampfkessel beim Auftauen der Wasserleitung zersprungen. Am Dienstagfrüh waren der Wassermeister Rummler und der Schlosser Pause im Hofe des Brixschen Hausgrundstücks mit dem Auftauen der eingefrorenen Wasserleitung beschäftigt. Plötzlich explodierte der Dampfkessel und die Kesselteile flogen in die Luft, wobei viele Fensterscheiben zertrümmert wurden. R. und P. erlitten durch den Dampf erhebliche Verbrennungen an den Beinen.

= **Neurode.** Voller Erfolg der Betriebsfamilienschulung. Nach Beendigung der ersten Schulung für Betriebsfamilien in der Gauschule Centnerbrunn der DAF, die als voller Erfolg bezeichnet werden kann, läuft der zweite Lehrgang vom 31. Januar bis 7. Februar. Betriebsführer und Arbeitskameraden aus den verschiedenen Reichsbetriebsgemeinschaften nehmen teil. Die Meldungen aus der Reichsbetriebsgemeinschaft „Nahrung und Genuß" sind so zahlreich eingegangen, daß es möglich ist, bereits im März die dritte Betriebsfamilienschulung nur für die Reichsbetriebsgemeinschaft „Nahrung und Genuß" zu veranstalten.

sc. **Liegnitz.** Neue Ortsnamen. Im Kreise Liegnitz wurden folgende Ortsnamen geändert: Bienowitz in Bienau, Gränowitz in Grändorf, Großjänowitz in Blüchersfelde, Kleinjänowitz in Jahnsfeld, Tscharnikau-Tschierschkau in Schwarzrode.

sc. **Lüben.** Die Ernte verbrannt. Nachts brannte die Scheune des Landwirts Erich Reimann nieder. Wohnhaus und Nachbarhaus waren sehr stark gefährdet, konnten aber durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehren erhalten bleiben.

sc. **Landeshut.** Der Chefarzt der Volksheilstätte gestorben. Im Alter von 52 Jahren ist der langjährige Leiter der Kaiserin Auguste Viktoria-Volksheilstätte in Landeshut, Chefarzt Dr Amandus Wirth, gestorben. Im Februar 1919 übernahm Dr. Wirth, eine führende Persönlichkeit auf dem Gebiet der Tuberkulosebekämpfung, die Leitung der im Jahre 1904 in schönster Lage im Landeshuter Stadtwald errichteten Volksheilstätte des Schlesischen Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose. Trotz eines Herzasthmaleidens, unter dem der Verstorbene in letzter Zeit in zunehmendem Maße zu leiden hatte, hat der als ernster und tiefgründiger Forscher und als einer der bedeutendsten Fachärzte bekannte Chefarzt bis Ende der vergangenen Woche den Dienst versehen.

sc. **Greiffenberg.** Opfer des Straßenverkehrs. Auf der Bahnhofstraße wurde die Ehefrau des Telegraphenarbeiters Erich Wagner, als sie den Fahrdamm überschreiten wollte, von einer Autodroschke erfaßt und zu Boden geworfen. Die Frau erlitt schwere Kopfverletzungen, an denen sie nach wenigen Stunden verschied. Die Verunglückte war Mutter von drei Kindern.

sc. **Glogau.** Seltener Wintergast. In Klemnitz wird seit einigen Tagen ein Storch beobachtet, der sich trotz des strengen Frostes nicht vertreiben läßt und täglich zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags den Klemnitzer Fischteichen einen kurzen Besuch abstattet.

sc. **Glogau.** An einem Tage zweimal Großeltern geworden. Der seltene Fall, daß ein glückliches Eltern- und Schwiegerelternpaar an einem Tage zweimal Großvater und Großmutter wird, trat dieser Tage in Polkwitz ein. Ein Polkwitzer Bürger erhielt die Nachricht von der einen Tochter über die glückliche Geburt eines Mädchens, während schriftlich einige Tage später von der weiter entfernt wohnenden zweiten Tochter ebenfalls die Nachricht von der Ankunft eines neuen Erdenbürgers eintraf. Ein Vergleichen der Daten erbrachte die Kunde: zweimal Großvater und Großmutter an einem Tage.

sc. **Sagan.** Im heißen Wasser verbrüht. Der bei einem Fleischermeister in Halbau beschäftigte 16jährige Lehrling Hoffmann wollte sich auf den Rand eines Kessels setzen, der mit heißem Wasser gefüllt war. Der Lehrling rutschte ab, stürzte rücklings in den Kessel und erlitt schwere Verbrühungen.

= **Haynau.** Soforthilfe der Arbeitsfront. Durch das Großfeuer, das am 25. Januar die Möbelfabrik Fitzner und Maetschke bis auf die Mauern vernichtete, wurden 80 Gefolgschaftsmitglieder, der größte Teil verheiratet und kinderreich, erwerbslos. Durch fernmündliche Verhandlungen des Leiters der Unterstützungsabteilung der DAF Breslau ist es gelungen, vom Schatzamt Berlin zunächst einen Betrag für diese Arbeitskameraden als Sonderhilfe zu erhalten. Dieser Betrag ist am 27. Januar zur Linderung der ersten Not an die Betroffenen ausgezahlt worden. Außerdem sind bereits Maßnahmen eingeleitet worden, daß die Arbeitskameraden die Erwerbslosenunterstützung unter Wegfall der Wartezeit sofort erhalten.

= **Ottmachau.** Gasvergiftungen. Ein schweres Unglück durch ausströmendes Gas ereignete sich in Ottmachau. Man fand frühmorgens den Bauunternehmer Josef Schwarzer und seine Ehefrau bewußtlos in den Betten auf und stellte fest, daß sie eine Gasvergiftung, wie man annahm, durch Kohlengase, erlitten hatten. Bis zum Nachmittag hatten sich die Erkrankten soweit erholt, daß sie außer Lebensgefahr waren. Am nächsten Morgen wurde das Ehepaar erneut vergiftet aufgefunden, der Ehemann so schwer, daß er starb. Die Frau befindet sich außer Lebensgefahr. Am Montagmorgen fand man das im Hinterhaus wohnende Ehepaar Menzel ebenfalls mit einer Gasvergiftung auf, die aber nur leicht war. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß es sich in beiden Fällen nicht um Kohlengase, sondern um Vergiftungen durch Leuchtgas handelte. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist ein unterirdisches Gasrohr geplatzt. Die Stelle war bisher noch nicht zu finden.

Die nächsten Pläne des Fremdenverkehrsverbandes.

Werbung für Schlesien.

Alsbald nach dem Neuaufbau des Landesfremdenverkehrsverbandes Schlesien als Körperschaft des öffentlichen Rechts auf Grund des Reichsgesetzes vom 26. März vorigen Jahres trat der Beirat zur ersten Sitzung zusammen. Der umfangreiche Kreis der Fremdenverkehrsgemeinden, der in Schlesien nicht weniger als 491 Gemeinden umfaßt und damit Schlesien zu einem der größten Fremdenverkehrsverbände innerhalb des ganzen Reiches verhilft, wirkt sich naturgemäß auch in der Größe der geplanten Maßnahmen aus, die unternommen werden müssen, um die Südostmark des Reiches den übrigen anerkannten Fremdenverkehrsbezirken des Reiches gleichzustellen.

Bei der Ausgabe von Werbeschriften wird in diesem Jahre davon Abstand genommen werden, sie auf einzelne Gebiete Schlesiens abzustellen.

Es hat sich nämlich gezeigt, daß bei der starken Nachfrage nach der Werbeschrift „Riesen- und Isergebirge" die übrigen schlesischen Erholungsgebiete das Nachsehen hatten. Die Besitzer des „Riesen- und Isergebirgewerbeheftes" erhielten keinerlei Kenntnis von dem übrigen schönen Schlesien. Um diesem Übelstand abzuhelfen, wird eine Einteilung der Werbeschriften nach allgemeineren Gesichtspunkten erfolgen und so eine Winterwerbeschrift, eine Bäderschrift, eine Werbeschrift für die schlesischen Gebirgsgebiete sowie schließlich eine Werbeschrift für die schlesischen Tieflandgebiete und Städte herausgegeben werden. Im Zuge der Neuordnung der schlesischen Werbeschriften nach diesen Gesichtspunkten ist als erste die

Winterwerbeschrift „Schlesien — Ski und Rodel sehr gut"

bereits vor einiger Zeit erschienen. Die Winterwerbeschrift ist in einer Auflage von 70 000 für den Bedarf von zwei Jahren hergestellt worden. Der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr sind für die Auslandswerbung 5000 Hefte in deutscher, ebensoviel in dänischer und 2000 Hefte in holländischer Sprache zur Verfügung gestellt worden. Als nächste Werbeschrift wird

„Bäderland Schlesien"

erscheinen. Diese Schrift ist vornehmlich für den Ärztestand bestimmt. Sie wird wertvolle Ratschläge und Hinweise enthalten. Jedem schlesischen Bad und Klimakurort sind zwei Seiten in Text und Bild gewidmet. Der Inhalt wird ergänzt durch Beiträge von Prof. Vogt und Dr. Tichy über „Allgemeine Bäderfragen" und „Klimakuren in Schlesien!". Die Werbeschrift

„Schönes Gebirgsland Schlesien"

wird als drittes Glied dieser Folge neuer schlesischer Werbeschriften auf 32 Bildseiten in zweifarbigem Buchdruck sämtliche schlesischen Gebirgsgebiete vom Isergebirge bis zur oberschlesischen Gebirgsecke mit besten Bildern zeigen. Auch in diesem Falle ist die Auflage für zweijährigen Bedarf auf 60 000 Stück bemessen. Den Abschluß bildet die Werbeschrift

„Schönes Kulturland Schlesien",

die in Umfang und Ausbau der Werbeschrift für das schlesische Gebirge angeglichen sein wird. Sie wird besonders der Werbung für das schlesische Tiefland sowie für die schlesischen Städte und Kulturdenkmäler von Oberschlesien bis zur niederschlesischen Heide dienen. Den beiden letztgenannten Werbeschriften werden Gebietswohnungsnachweise beigefügt, die alle Fremdenverkehrsorte und alle für die Unterkunft in Betracht kommenden Häuser der in den Bilder-Werbeschriften behandelten Gebiete umfassen werden.

Neben diese Werbemaßnahmen tritt eine ganz neue Art der Werbung für Schlesien in Gestalt des

Bäderwerbezeichens „Bäderland Schlesien".

Schlesien folgt damit einer sehr zugkräftigen Werbemaßnahme des Landes Thüringen, das die aus seinem Gebiet kommenden und sein Gebiet berührenden Kraftwagen ohne Ausnahme mit der Thüringen als das grüne Herz Deutschlands bezeichnenden Werbemarke versieht. Bereits in allernächster Zeit wird das schlesische Bäderwerbezeichen in der Öffentlichkeit an den Personen- und Lastkraftwagen auftauchen. Als erste Auflage sind 50 000 Stück in Auftrag gegeben worden, weitere 50 000 kommen in einem etwas kleineren Format heraus, die an den Koffern der nach Schlesien kommenden Fremden von dem bäderreichen Land Schlesien künden sollen. Das im Grunde dreieckig gehaltene Werbezeichen mit der Aufschrift „Bäderland Schlesien" zeigt einen schlank emporsteigenden Strahl eines Sprudels und im dunkel gehaltenen Hintergrund die Silhouette der schlesischen Berge mit der angedeuteten Schneekoppe als Blickfang.

Selbstverständlich wird der Werbewert des Films nicht übersehen. So wird von Dr. Brieger

ein schlesischer Winterfilm

gedreht, der als Spielfilm in deutschen Kinotheatern, aber auch in der Auslandswerbung eingesetzt werden soll. Die kürzlich fertiggestellten Filme von Ober- und Niederschlesien werden voraussichtlich auf der Arbeitstagung des Landesfremdenverkehrsverbandes in der Hampelbaude gezeigt werden. Weiter ist in Arbeit ein 1200 Meter langer Film als Auszug aus den bisherigen Schlesienfilmen, der in der Werbung für das deutsche Turnfest 1938 eingesetzt wird.

Schließlich ist der Landesfremdenverkehrsverband Schlesien noch mit der Bearbeitung zweier Sonderschriften beschäftigt, die die genannten Werbemaßnahmen für Schlesien ergänzen sollen. Es handelt sich einmal um eine im Terramare-Verlag Berlin mit Unterstützung sämtlicher amtlichen Stellen herauskommenden Schrift, die einen Querschnitt durch das gesamte politische, kulturelle und wirtschaftliche Leben Schlesiens aus der Hand führender Männer und bester Sachkenner aus ganz Schlesien, dazu reich bebildert, geben wird. Diese in je 10 000 Exemplare in deutscher und englischer Sprache gehaltene Schrift soll im englisch sprechenden Ausland und dann auch als besondere Gabe anläßlich der 1937 und 1938 in Breslau stattfindenden Tagungen gegeben werden. Schließlich wird im Auftrage des Vereins zur Wahrung der Oderschiffahrtsinteressen noch die Schrift „Die Oder" herausgegeben werden, die sich in Umfang und Aufmachung an die im Vorjahr herausgekommene Schrift „Schönes Schlesien" anlehnt.

Ende Mai wird der Landesfremdenverkehrsverband Schlesien nach der Neugestaltung die erste Hauptversammlung in Sagan abhalten. Die Tagung wird ihre besondere Bedeutung durch Ausführungen des Gauleiter über Bedeutung und Förderung des schlesischen Fremdenverkehrs erhalten.

Das Industriegebiet braucht noch 180 000 Wohnräume

sc. **Beuthen.** Die wachsende Bedeutung der Aufgaben auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswesens in Oberschlesien veranlaßte die Arbeitsgemeinschaft der gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen des oberschlesischen Industriegebietes, diese wichtige Frage im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung zu behandeln. In Kurzvorträgen wurden die wesentlichsten Fragen behandelt. Direktor Skwara legte die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft dar. Seit dem Jahre 1933 wurden fast 15 000 Wohn- und Siedlungsstätten im oberschlesischen Industriegebiet gebaut bezw. in Angriff genommen, in denen etwa 75 000 Volksgenossen eine würdige Heimstätte gefunden haben. Trotz dieser umfangreichen Bautätigkeit hat sich die Wohndichte je Wohnraum im Durchschnitt des Industriegebietes nur von 1,6 auf 1,4 verringert. Der Verbandsvorsteher der kommunalen Interessengemeinschaft für das oberschlesische Industriegebiet, Oberbürgermeister Schmieding-Beuthen, sprach über „Wohnungs- und Siedlungsbedarf im oberschlesischen Industriegebiet in seiner sozialpolitischen, wirtschaftlichen und kommunalpolitischen Bedeutung". Der Mindestbedarf an Wohnräumen im Industriegebiet betrage 45 000. Wolle man jedoch die Wohndichte an den Reichsdurchschnitt heranbringen, beziffere sich der Normalbedarf auf 170 bis 180 000 Wohnräume. Nachdem der Leiter der Landesplanungsgemeinschaft Schlesien, Diplomingenieur Arke-Breslau, über die Probleme der Landesplanung im oberschlesischen Raum gesprochen hatte, legte der Dezernent für das Wohnungs- und Siedlungswesen bei der Regierung in Oppeln, Regierungsbauassessor Töplar, die Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungsbaues und ihre Bedeutung für Oberschlesien dar. Er teilte u. a. mit, daß seit 1925 insgesamt 165 Millionen RM. nach Oberschlesien geflossen seien, von denen in der Systemzeit jedoch nur ein Drittel dem Wohnungsbau für die minderbemittelten Schichten zugute gekommen seien. Nach der Machtübernahme habe das Reich die zur Verfügung gestellten Mittel überwiegend auf den Arbeiterwohnungsbau verlagert.

sc. **Oppeln.** Anerkennung für einen Lebensretter. Der Bauleiter Alfons Hoffmann in Neisse hat am 18. Juli 1936 den Arbeiter Philipp Saga in Jägershausen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Regierungspräsident bringt diese von Entschlossenheit und Opferwilligkeit zeugende Tat unter dem Ausdruck seiner besonderen Anerkennung zur öffentlichen Kenntnis.

Ostoberschlesien.

DNB. **Kattowitz.** In einem Jahre über 12000 Schmuggler festgenommen. Die polnischen Grenzbehörden geben Zahlen über den Schmuggel an der deutsch-polnischen Grenze im abgelaufenen Jahr bekannt, die erkennen lassen, welchen großen Umfang der Schmuggel auch im Jahre 1936 hatte. Im Laufe der zwölf Monate wurden 12 211 Personen wegen Schmuggels festgenommen. Die ihnen abgenommenen Waren hatten einen Wert von 887 621 Zloty. Außerdem konnte noch der Schmuggel von Waren im Werte von 256 694 Zloty nachgewiesen werden. Im gleichen Zeitraum wurden außerdem 2501 Personen wegen unrechtmäßigen Grenzübertritts verhaftet. — Um die Arbeitszeitverkürzung im Bergbau. In Kattowitz kamen am Dienstagabend die Betriebsräte der Grubenindustrie aus Ostoberschlesien, dem Dombrowaer und dem Krakauer Gebiet zusammen, um zu den Gesetzentwürfen der polnischen Regierung über die Arbeitszeitverkürzung im polnischen Bergbau Stellung zu nehmen. Der Kongreß ermächtigte die Arbeiterberufsverbände, der polnischen Regierung und dem Warschauer Sejm eine Stellungnahme der Arbeiter zu unterbreiten, in der vom Seim die Annahme eines Gesetzes verlangt wird, nach dem die Arbeitszeit im polnischen Bergbau sechs Stunden täglich oder 36 Stunden wöchentlich beträgt. Jeder Versuch, die Erledigung der Frage der Arbeitszeitverkürzung hinauszuzögern oder eine Form zu treffen, die den Forderungen der Arbeiter nicht entspreche, werde den schärfsten Kampf der Arbeiterschaft auslösen.

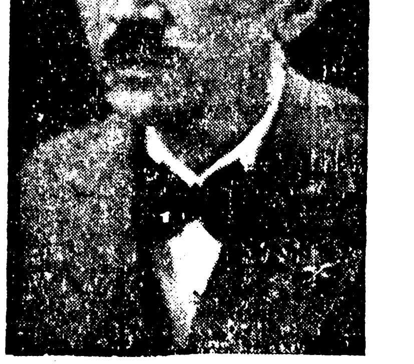
Erich Hoinkis — ein Dichter der Front.

Zu seinem 50. Geburtstag am 31. Januar 1937.

Von Dr. phil. habil. H. Rose, Breslau.

Michelsdorf im Eulengebirge hatte etwas zu erzählen. Von Mund zu Mund ging die Kunde, daß beim Lehrer Hoinkis ein Junge eingetroffen war. Erich sollte er heißen. Und seine Augen funkelten, wie Feuer . . .

Das geschah vor fünfzig Jahren.



(Bild: Brunnen-Verlag.)

Aus dem Lehrersbuben wurde ein deutscher Dichter, der den schlesischen Literaturpreis erhielt. Bis es dahin kam, stritt ein Mutiger verbissen um Sein oder Nichtsein, manchmal nahe dem Erliegen. Schicksal des Schöpferischen! — Wald und Wiese schenkten einem wilden Knaben erste Erlebnisse. Ihr Wesen drang in Herz und Sinne. Unvergänglich! Die Seele des Mannes hütete den Schatz der Jugendwelt und schuf Naturschilderungen innerlichsten Reizes. „Berge, Ströme, Sterne" soll das Buch heißen, das jeden, der Heimatklang liebt, entzücken wird . . . Der Gymnasialabiturient trat in das Kontor einer Papierfabrik ein. Konnte er sich über dem Hauptbuch wohlfühlen? Niemand wird es wundernehmen, daß der unerfahrene Verseschmied den trockenen Zahlen entfloh und in die Redaktion einer großen Tageszeitung überging, um nach Herzenslust zu schreiben. Seine herzhaften Sonntagsplaudereien im schlesischen Dialekt fanden viel Anklang, doch letzte Erfüllung blieb auch hier aus. —

Der Weltkrieg formte aus dem Armierungssoldaten den Infanteristen und Offizier, dessen angeborenes Führertum auch Lässige und Widerstrebende zu opferwilliger Hingabe mit fortriß. Erich Hoinkis erlebte Unfaßbares, das er später dichterisch gestaltete, so packend, so erschütternd, wie wenige neben ihm. Selbst der schlichte Beitrag „Frontkämpfer-Stillleben" in dem Sammelwerk „Die Mannschaft" hinterläßt einen tiefen Eindruck beim Leser. Die beiden Romane „Nacht über Flandern" und „Er und seine Kompanie" legt man nicht eher aus der Hand, bis die letzte Zeile gelesen ist. Die Frontsoldaten sehen in beiden Werken Erinnerungsbücher, die in ihrer Lebenstreue kaum ihresgleichen haben; das beweisen zahlreiche kameradschaftliche Zuschriften an den Dichter. Die daheim bleiben mußten, begreifen aus den beiden Büchern voll tiefster Erschütterung die Größe des Opfers der Selbsthingabe für Volk und Reich. Die Jugend aber nimmt sich in ehrfürchtiger Begeisterung die Männer zum Vorbild, die Muster an Unterordnung, Pflichterfüllung, Führerverantwortung bis in den Tod gewesen . . .

Ehe jedoch diese Früchte schöpferischen Erinnerns reiften, mußte Kunst nach Brot gehen. Der Offizier und Ritter des E. K. I. und II. kehrte in die Redaktionsstube zurück. Wieder hieß es sonntäglich schlesisch plaudern, alltäglich fremde Aufsätze, Nachrichten, Berichte zusammenstellen. Die vielfältige Tätigkeit des Schriftleiters ließ keine Muße zum Dichten. Eine Verlagsfusion führte zur Kündigung des Redakteurs Hoinkis. Der Frontkämpfer mußte einen neuen Kampf aufnehmen, hart, schwer, grausam, oft genug vom bitteren Ende bedroht. Kunst ging nach Brot. Ein Hungerleider scherzte, weil anders sich wenig Absatz erzielen ließ. Ohne Mittel wurde die „Zeitschrift für deutschen Volkshumor" gegründet, die in Dialekt und Hochdeutsch Heimatliebe predigte. Fünf Jahre hielt sich das Blatt, dann war's aus, endgültig aus. Freudige Zustimmung in Briefform genügte eben nicht, weil für die Fortführung des Unternehmens das Anlagekapital fehlte. Wenn nicht unermüdlich tapfer und trostreich Frau Gertrud dem Verbitterten zur Seite gestanden hätte, wer weiß, was gekommen wäre?

Der Rundfunk besann sich auf seine vaterländische Pflicht. Der Dialektdichter Erich Hoinkis kam mit einer Reihe von Hörspielen endlich zur Geltung. „Knirpse vom Durfe", „Sunntigobend ei der Gesindestube", „Korle, bind a Bello on!" und das hochdeutsche Hörspiel „Die Baudenbraut" bereiteten den Hörern des Breslauer Senders viel Spaß. Die „Dorfnachtwache" und die leider bisher ungedruckte Volkskomödie „Mutter Fennig", die zur Zeit für den dänischen Rundfunk bearbeitet wird, gelangten auch am Deutschlandsender zur Aufführung. Ein Bändchen drastischen oberschlesischen Humors „Ibunk auf Gesundheit" und die Gedichtsammlung „Froovölker und Monnsbilder" sowie das im Erscheinen begriffene Bändchen „Wir und die anderen Viecher" legen Zeugnis davon ab, wie der wahrhafte Humorist sich durchsetzte.

Nach Höherem, Größerem jedoch strebte der Dichter. Mit seinen bereits erwähnten Romanen „Nacht über Flandern" und „Er und seine Kompanie" rückte Erich Hoinkis in die erste Reihe der deutschen Frontdichter. Auch die Heimat ehrte ihren großen Sohn und verlieh ihm zusammen mit Glaser und Sturm den schlesischen Literaturpreis 1936. Möge Erich Hoinkis zu seinem fünfzigsten Geburtstag in allen deutschen Gauen die Anerkennung und Würdigung zuteil werden, die der Dichter und sein Werk verdienen!

Gestern abends 11¼ Uhr entschlief unerwartet nach kurzem, schweren Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentner

Karl Krusche

Kriegsteilnehmer von 1870/71

im 89. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Bankwitz, den 29. Januar 1937

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag, den 1. Februar, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Nur noch bis 6. Februar

Winterschluss-Verkauf.

Alle zugelassenen Waren aussergewöhnlich herabgesetzt!

Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit.

Leinenhaus Gotthard Völkel

Breslau **Friedrich Wilhelm-Strasse 51** und **Albrechtstrasse 56** (2. Haus vom Ring).

---

bis 6. Februar

Solch schöne Mäntel — so billig!

Das gibt's auch nur im Winter-Schluß-Verkauf, meine Damen! Jetzt können Sie Ihren Wünschen die „Zügel schießen" lassen und nach Herzenslust wählen, ohne daß der Geldbeutel dabei angestrengt wird.

Besuchen Sie uns bald!

Bermann

Mäntel - Kleider
Kostüme - Complets

Breslau, Reuschestraße 55-56

Verkauf
von

Getreidekaffee

aus eigener Brennerei bei

W. Siegelt, Zobten

Bergstraße 41.

Getragener

Herrenpelz u. Fußsack

preiswert zu verkaufen.

Reichenbacher Straße 5
bei **Weber.**

Pelz- Jacken 65.— Paletots 95.— Mäntel 150.—

Besatzfelle – Füchse bekannt reell u. billig

Pelzwerkstätte Lessheim
Breslau
nur Tauentzienplatz 14 II
neben Wertheim.

Voranzeige!

Hotel „Blauer Hirsch"

Zobten.

Donnerstag, den 4. Februar:

Schweinschlachten.

Sonntag, den 7. Februar:

Großer Maskenball.

Leiden Sie an

nervös. Herzstörungen, Schlaflosigkeit, Nervosität, Schwäche, Kopfschmerzen, Blutandrang, Schwindelgefühl ??

Ein pflanzliches Kurmittel sind

Heilpunkt Baldrian-Bonbons

Frei v. Baldriangeruch u. -Geschmack.
Erfrischend und belebend!
In Pack. zu 30 Pfg., 55 Pfg., 1.- RM.

Germania-Drog. W. Fischer.

Wer einmal M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung

Zwerg-Marke

gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brockmann

mit dieser Garantiemarke

M. Brockmann

Die günstige Wirkung dieses zuverlässigen Beifutters erklärt **M. Brockmanns „Ratgeber".** Neue (10.) Ausgabe mit neuzeitlichen Fütterungsratschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Opfert für die NSV.

Wer einmal Henkel's

Die beobachteten Personen, welche am Dienstag abends im Hause Ring 6 die **Dynamolampe** vom Rade meines Sohnes entwendet haben, werden ersucht, dieselbe zurückzugeben.

Karl Wenzel.

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Enzian-Branntweins** gestärkt, die Sehkraft verschärft. Man verlange nur mit der Schutzmarke M. J. 21483. Flasche 1,00 u. 1,75. Zu haben bei:

Heinz Niegel, Lützow-Drog.

PASSENDE AUGENGLÄSER

Optiker Garai, BRESLAU I, ALBRECHTSTR. 4

BESSERES SEHEN SCHAFFT WOHLBEHAGEN!

Bekanntmachung.

Die Bezahlung des zum Bau des Radfahrweges Breslau—Zobten abgetretenen Geländes ist zur Zeit noch nicht möglich, da nach den gesetzlichen Bestimmungen über Abgabe von Grund und Boden zunächst die endgültige katastermäßige Vermessung sowie Fortschreibung, Auflassung und die Genehmigung des Kulturamtes herbeigeführt werden muß.

Die Vermessungsarbeiten beim Bau des Radfahrweges sind einem staatlich vereidigten Landmesser übertragen worden, der innerhalb eines Monats bemüht sein wird, die umfangreichen katastermäßigen Grenzvermarkungs- und Vermessungsarbeiten zum Abschluß zu bringen.

Breslau, den 23. Januar 1937.

Landesstraßenbauamt Breslau-Süd.
Der Vorstand. Pietsch.

Veröffentlicht.

Zobten am Berge, am 28. Januar 1937.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Vertretung des Veterinärrats in der Ergänzungsschau.

Nach § 5, 4 der abgeänderten Ausführungsbestimmungen A B J vom 9. 6. 1933 des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes sind für den beamteten Tierarzt ständige Vertreter zu bestellen.

Aufträge für die Vertretung werden durch den beamteten Tierarzt von Fall zu Fall erteilt.

Der Zu- und Abgang unter den Tierärzten und die Aenderungen in den Beschaubezirken des Kreises machen eine Neuregelung der Vertretung des Veterinärrats in den den Tierärzten vorbehaltenen Zweigen der Schlachtvieh- und Fleischbeschau notwendig.

Unter Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 18. 9. 1933 (Kreisblatt 1933 Nr. 77) werden als Vertreter des Veterinärrats bestellt:

1. Dr. Beier, Breslau-Hundsfeld für die Fleischbeschaubezirke Weidenhof, Schottwitz und Protsch-Weide; im Falle einer Behinderung Tierarzt Gillich in Tschirne.
2. Gillich in Tschirne für die Fleischbeschaubezirke Klarenkranst, Meleschwitz, Jäschkowitz, Steine und Tschirne; im Falle seiner Behinderung Dr. Beier in Hundsfeld.
3. Dr. Beier in Schmolz für die Fleischbeschaubezirke Schmolz, Herrmannsdorf, Malkwitz und Peterwitz; im Falle seiner Behinderung Dr. Baeblich in Klettendorf.
4. Dr. Baeblich, Klettendorf für die Fleischbeschaubezirke Klettendorf und Gr.-Mochbern; im Falle seiner Behinderung Dr. Beier, Schmolz.
5. Dr. Friedrich, Wirrwitz für die Fleischbeschaubezirke Wirrwitz, Gnichwitz, Gr.-Sägewitz, Prisselwitz, Koberwitz und Wiltschau; im Falle seiner Behinderung Tierarzt Schüffler in Gnichwitz.
6. Dr. Wiedemann, Rothsürben für die Fleischbeschaubezirke Rothsürben, Wangern, Altschliesa, Weigwitz, Domslau, Magnitz und Reppline; im Falle seiner Behinderung Dr. Baeblich, Klettendorf.
7. Dr. Hartmann, Kattern für die Fleischbeschaubezirke Kattern, Krastboru und Kottwitz; im Falle seiner Behinderung Tierarzt Hauser in Brockau.
8. Hauser, Brockau für die Fleischbeschaubezirke Schönborn, Brockau und Althofnaß; im Falle seiner Behinderung Dr. Hartmann, Kattern.
9. Dr. Breuer in Kanth für die Fleischbeschaubezirke Kanth, Woigwitz, Landau, Beilau, Gr.-Mohnau und Mettkau; im Falle seiner Behinderung Tierarzt Neugebauer in Kanth.
10. Dr. Roemisch, Zobten für die Fleischbeschaubezirke Mörschelwitz, Wernersdorf, Zobten, Gr.-Silsterwitz, Rogau-Rosenau, Gr.-Tinz und Poppelwitz; im Falle seiner Behinderung Tierarzt Marx in Zobten.

Breslau, den 11. Januar 1937.

Der Landrat.

Veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 22. Januar 1937.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Förderung des deutschen Oelsaatenanbaues.

RdErl. d. RuPrMfEuL. v. 12. 1936 — II A 5. 1440. —

In meinem RdErl. vom 20. 7. 1936 — II A 5. 889 — (LwRMBl. S. 315) ist unter B a die Bewilligung der Ausgleichsvergütung für Oel aus inländischen Bucheckern davon abhängig gemacht worden, daß den Sammlern für 100 kg Bucheckern ein Kaufpreis von 18 RM. gezahlt wird. Um für das Sammeln von Bucheckern einen größeren Anreiz zu bieten, werden die Oelmühlen in die Lage versetzt werden, den bisherigen Kaufpreis für Bucheckern von 18 RM. auf 25 RM. für 100 kg Bucheckern zu erhöhen. Die für die Oelmühlen bisher festgesetzte Ausgleichsvergütung von 20,07 RM. für 100 kg Oel aus gekauften inländischen Bucheckern ist demzufolge auf 50,60 RM. je 100 kg Oel erhöht worden. Die erhöhte Ausgleichsvergütung wird den Oelmühlen jedoch nur gezahlt, sofern nachweislich dem Sammler ein Kaufpreis von 25 RM. für 100 kg Bucheckern gezahlt und ihm außerdem ein Vorkaufsrecht zu dem hierfür festgesetzten Preis auf die bei der Verarbeitung der Bucheckern angefallenen Bucheckernkuchen in einer Menge von 65 v. H. des Gewichtes der angelieferten Bucheckern eingeräumt worden ist.

Zur Vermeidung einer Benachteiligung können diejenigen Sammler, die seit dem Inkrafttreten der „Richtlinien der RfG. für die Zahlung einer Ausgleichsvergütung bei der Verarbeitung inländischer Raps-, Rübsen-, Lein-, Mohnsaat und Bucheckern", d. i. der 7. 7. 1936, bereits Bucheckern abgeliefert und hierfür einen Sammlerpreis von nur 18 RM. für 100 kg Bucheckern erhalten haben, bei den von ihnen belieferten Oelmühlen den Unterschiedsbetrag gegenüber dem jetzt geltenden Kaufpreis von 25 RM. noch fordern. Den Oelmühlen wird dementsprechend für die Mengen Bucheckern, für die sie nachträglich den erhöhten Sammlerkaufpreis von 25 RM. von 100 kg bezahlt, selbst aber nur die Ausgleichsvergütung auf der Grundlage eines Kaufpreises von 18 RM. erhalten haben, den Unterschiedsbetrag der neuen Ausgleichsvergütung von 50,60 RM. für 100 kg Bucheckernöl vergütet werden. Die RfG. ist ermächtigt, Vorschriften darüber zu erlassen, wie die Oelmühlen den Nachweis für die nachträgliche Zahlung des erhöhten Kaufpreises zu führen haben.

Die für das „Schlagen von Bucheckern für den Eigenverbrauch des Sammlers im Lohnvertrag" getroffene Regelung bleibt bestehen.

Ich ersuche, die Neuregelung sofort den beteiligten Kreisen in geeigneter Weise bekanntzugeben und hierbei auf die gute Verdienstmöglichkeit für die Sammler und auf die große Bedeutung hinzuweisen, die der Verarbeitung von Bucheckern zu Oel für die deutsche Fettversorgung zukommt.

Breslau, den 16. Januar 1937.

Der Landrat.

Veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 22. Januar 1937.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Eine Frau, die sich zu helfen weiß

Roman von Paul Hain.

25. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Was ging in dieser Frauenseele vor? Oh, sie hatte wie immer ihre wilden Gedanken, und der Ehrgeiz, Kardorff von neuem sich gefügig zu machen, war nicht geringer geworden. Standen ihre Chancen nicht auch außerordentlich gut? Nach jenem Vorfall gestern, da die junge Gräfin in die gut gestellte Schäferszene hineingeplatzt war?

Arme Hella, dachte sie ironisch.

Eine junge Frau — und doch keine junge Frau! Sascha war überzeugt, daß sie bereits London verlassen hatte. Um so besser!

Kardorff hatte inzwischen seine Bestellung beim Kellner aufgegeben. Nun wandte er sich Sascha zu.

„Da drüben sitzt Pinajeff," sagte sie leise, „aber bitte, vorsichtig. Dort — vier Tische von uns entfernt. Der Herr mit dem unglaublich blanken und tadellosen Scheitel und der wundervoll gebundenen Krawatte. Sehen Sie ihn?"

Kardorff erkannte ihn.

Franklin hatte ihm diesen Mann ja einmal in Berlin gezeigt und dabei gesagt: Einer der genialsten Spione. Russe von Geburt. Weltvagabund. Hat seine Hand bei südamerikanischen Revolutionen im Spiele.

Nun saß er da, vier Tische von ihm entfernt, mit dem schmalen, hageren Jockeigesicht, sehr elegant, sehr kultiviert. Ein Weltmann, der viele Sprachen beherrschte.

Kardorff preßte die Lippen zusammen.

„Er sitzt da wie so ein —"

„Wie ein Graf," fuhr die Nikolajewna spöttisch fort. „Nicht wahr?"

„Sagen wir, wie ein Hochstapler, meine Beste. Woher wußten Sie, daß wir ihn hier treffen würden? Ich habe ihn verzweifelt in London gesucht, ohne ihn aufzuspüren, und Sie finden ihn innerhalb vierundzwanzig Stunden."

„Man hat seine Beziehungen, mein Lieber."

„Ja, richtig."

„Und ich verspreche nichts, wenn ich weiß, daß ich es nicht halten kann."

„Was wird nun werden?"

„Sie werden nachher Pinajeff folgen. Ich bin überzeugt, daß die Staruschka nicht weit ist. Sie ist bestimmt in London — mit den Dokumenten. Man wird ja sehen."

„Sie haben keine Ahnung, wo er wohnt?"

„Ich habe keine Ahnung. Ich habe nur Nachricht bekommen, daß er heute abend hier sitzen wird."

„Von wem?"

Sie lächelte.

„Berufsgeheimnis, lieber Graf."

„Schön. Es wird nicht schwer sein, sein Logis festzustellen, denke ich."

„Sicher nicht. Trotzdem — sehen Sie sich vor. Es täte mir aufrichtig leid um Sie."

„Leid? Warum?"

Sie drückte unter dem Tisch krampfhaft seine Hand. Voll Leidenschaft und Inbrunst.

„Du weißt es ..."

Er zog hastig die Hand zurück.

„Nicht so," murmelte er. „Ich bitte Sie."

„Dummkopf!"

„Danke!"

Beide lachten.

„Also nicht. Gut. Trinken Sie einen Cocktail, das belebt! Ihnen fehlt der Schwung. Gestern hätten Sie ihn beinahe gehabt."

Kardorff lachte belustigt. Ah, wenn die Sascha wüßte! Dumme Frau! Leichtsinnige Frau! Daß dich der Teufel hole, wenn man dich nicht nötig hätte!

„Ja, gestern, Sascha! Also gut, einen Cocktail. Man kann ihn gebrauchen, wenn man hinter Pinajeff her ist. Ich danke Ihnen, Sascha Nikolajewna."

In einiger Entfernung hinter einer Säule, saß ein junger Mann. Typ eines schönen Griechen, etwas fraulich-weich im Gesicht. Das schwarze Haar sorgfältig und glatt über die Schläfen gestrichen. Die Art und Weise, wie er die Zigarette hielt und rauchte, war verblüffend anmutig. Elegante Frauen sahen zu ihm hinüber, aber er schien die Blicke nicht zu bemerken und las im Journal. Nur ein sehr aufmerksamer Beobachter hätte bemerken können, wie der junge Mann ab und zu scharf zu den beiden sah und wohl auch den Kopf ein wenig seitwärts beugte, um vielleicht etwas von der Unterhaltung zu erlauschen.

„Hallo — hallo —"

Die Nikolajewna sagte es leise.

„Ich sehe schon," flüsterte Kardorff und verlor beinahe alle Vorsicht.

Pinajeff bekam Gesellschaft.

Eine Dame, auf die er offenbar gewartet hatte. Eine Dame von Format, auffallend elegant, vollschlank, das tizianrote Haar quoll unter einer weißseidenen Kappe hervor und züngelte wie ein Feuerkranz um das blaß gepuderte Gesicht, aus dem ein rot gefärbter Mund aufreizend herausblühte. Die Bogen der Brauen standen schmal und hochmütig in der Stirn und die Augen waren voll feuriger Lebendigkeit.

„Die Staruschka," sagte Sascha Nikolajewna.

„Wie?"

Kardorff war nervös. Er hatte wohl verstanden, aber er mußte noch einmal fragen.

„Die Staruschka," wiederholte Sascha.

Keiner bemerkte, daß der junge Mann jetzt hinter ihrem Tisch stand. Er sah wohl nach der Straße hinüber, die er von seinem Platz aus nicht hatte überblicken können.

„Man müßte sie sofort festhalten!" stieß Kardorff hervor. Erregung saß ihm in der Kehle.

Fortsetzung folgt